

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für literarische Beiträge: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste 2. Postzug. Seite 110. — Verkaufspreis: Monatlich 2,00 Mark, Halbjährlich 1,00 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise. Die 10-spaltige 27 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreispaltige 20 Millimeter breite Reklameweile örtlich 100 Pf., auswärts 150 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorchriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 81.

Magdeburg, Donnerstag den 8. April 1926.

37. Jahrgang.

Bayerische Bankrottwirtschaft.

Der „Ordnungs“staat vor der Liquidation?

Aus München wird uns geschrieben:
Die Regierung Geld hat dem Volke ein Osterfest besichert oder richtiger besichern müssen, aus dem wieder einmal mit lautem Gepolter das Gähnen der Vereinfachung der Staatsverwaltung schlüpfte. Wie das Mädchen aus der Fremde erscheint diese Sache in jedem Jahre und bei jeder Regierung, ohne daß ein Schritt zu ihrer Ausführung unternommen wird. Dieses Mal aber handelt es sich um Sein oder Nichtsein des bayerischen Staates. Sprach doch der Ministerpräsident von der Unmöglichkeit, mit dem jetzigen Verwaltungsapparat auf die Dauer auszukommen, weil die finanziellen Grundlagen dafür nicht ausreichen. Der Voranschlag für die Finanzperiode 1926/27 weist einen Fehlbetrag von 32 Millionen Mark auf, für dessen Deckung keine Aussicht besteht, zumal diese Summe sich während des Etatsjahres, wie gewöhnlich, wesentlich erhöhen dürfte.

So blieb denn der Regierung nichts anderes übrig, als einen großen Coup zu wagen und mit einer scheinbar energiegelichen Geste die Ausführung der lang beredeten, beschneitelten und durch Resolutionen entmannten „Vereinfachung“ als ihr Programm zu verkünden. Dabei möchte sie zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: den bayerischen

Staat vor der Auflösung retten

und das parlamentarische System von hinten durch ein Ermächtigungsgesetz abwürgen.

Mit dem „Parlamentarismus“ der königlich bayerischen Republik ist es nämlich so bestellt: Die maßgebende Bayerische Volkspartei zählt fünf Minister zu den Schriegen; von den Koalitionsanhängern nehmen die Bauernbündler und die Deutschnationalen je einen Ministerposten ein. Wenn nun diese Anhängel sich nicht den Forderungen der Bayerischen Volkspartei anschließen, sondern sich auf die Hintertische stellen, dann eröffnet sich jedesmal die Aussicht auf einen Zusammenbruch der reaktionären Koalition. Bisher wurde er immer hinausgeschoben durch ein Zusammenleimen der Gegensätze — eine der Ursachen der Unfruchtbarkeit und Widerborstigkeit des bayerischen Politik Chamäleon.

Diesmal geht es jedoch ums Ganze. Das geht am klarsten aus den

Redebomben des Ministerpräsidenten Geld

hervor, mit denen er den Landtagsanschuß erschreckte. Denn also verkündete er dort:

Ich bitte Sie dringend, bei der Beurteilung dieser Dinge sich frei zu machen von allen Berufs-, Standes- und Kirchturminteressen. Wenn Sie das nicht fertigbringen und wenn Sie sich nicht frei machen können von irgendwelchen Rücksichten und nicht allein das staatspolitische Interesse im Auge behalten können, dann fürchte ich, daß wir wieder einmal über diese Dinge reden, aber zu keinem Ziele kommen. Es kann aber nicht so bleiben.

Bisher konnte man darüber reden, weil man noch nicht unter dem Druck der Not von heute gestanden hat. Sie können noch ein Jahr so weitermachen, dann wird aber der Augenblick gekommen sein, wo Sie den Staat nicht mehr reparieren können, wo die Sache irreparabel geworden ist. Lassen Sie deshalb die Angelegenheit nicht allein der Staatsregierung, sondern auch der Sorge der Volksvertretung sein.

Wenn Sie nach denselben Gesichtspunkten verfahren wie die Staatsregierung, dann habe ich die Überzeugung, daß wir zu einem Ziele gelangen. Gemiß werden sich Schwierigkeiten ergeben, aber wenn der Wille von großen staatspolitischen Gesichtspunkten geleitet bleibt, werden wir diese Schwierigkeiten überwinden. Die Staatsregierung hat den freien Willen, die Dinge entschlossen zur Durchführung zu bringen; es ist auch eine Existenzfrage der Regierung, daß diese Dinge zur Durchführung gelangen, denn ich glaube nicht, daß irgend-einer sich in der Lage sehen würde, die Verantwortung zu übernehmen für einen Gang der Entwicklung, der ins Unheil und Verderben führt und an dessen Ende die Vernichtung des bayerischen Staates steht.

Diese Bankrotterklärung eines bisher ausschließlich von weißblauen Kirchturminteressen bestimmten Systems hat eine wirkliche Rebellion innerhalb der Koalitionsparteien im Lande hervorgerufen. Der in Aussicht gestellte „Generalplan“ zur Erhaltung der Existenz des bayerischen Staates schlummert zwar noch in den Aktentaschen der Ministerialräte, aber so viel wurde doch davon bekannt, daß es sich nicht nur um den Abbau des Landwirtschafts-, Handels- und Sozialministeriums, der Kreisregierungen, der Bezirks- und Kreisbauernkammern und der Handelskammern handelt, sondern auch um die Ueberbürdung eines Teiles

des Staatsdefizits auf die Gemeinden,

die ohnehin schon halb bankrott sind. Daneben soll das Mittelschulwesen eine „Reform“ erleiden, die dem Führer der deutschnationalen Gruppe, dem Mittelschullehrer Prof. Hilpert, nicht paßt.

Gegen die Attacke auf die Gemeinden erhebt der Bayerische Städtebund den schärfsten Protest, und aus den Kreisen der von der angekündigten Vereinfachung Betroffenen regnet es Beschwerden in Eingaben und Telegrammen.

Angelehnt dieses Trommelfeuers aus den Reihen der Anhänger der Koalitionsparteien spielt Herr Geld vorläufig noch die Rolle des starken Mannes. Wenn sein „großes Reformwerk“, sagt die „Mugsburger Postzeitung“, zum Scheitern kommt, dann kann Bayern ruhig den Konkurs anmelden. Diesen Sturz in die Tiefe will aber Herr Geld nicht mitmachen. Deshalb gibt er in dem genannten Parteiblatt ein dauerndes Quos ego („Euch werde ich“) von sich:

Wenn die Einflüsse parteipolitischer und lokaler Natur sich stärker erweisen sollten als die Einsicht in die zwingendsten Staatsnotwendigkeiten, dann tritt der Ministerpräsident zurück und mit ihm das ganze Kabinett.

Wenn diese Drohung mehr ist als eine Geste, um den schon von politischer Rückgratlosigkeit entnernten bayerischen Parlamentarismus vollends unschädlich zu machen, dann müßte der Landtag aufgelöst werden. Der Appell an die Wähler würde dann eine Volksvertretung schaffen, die in anderer Weise als die jetzige, aus der Zweideutigkeit der Rahr-Ankling-Politik entsprossene, die Weiterexistenz des bayerischen Staates verbürgen könnte.

Aber wie dem auch sei — ob das Ultimatum des Ministerpräsidenten nur eine Geste oder der Ausdruck eines ernstlichen Willens ist, die Tatsache eines völligen Zusammenbruchs der bisher betriebenen, auf weißblauer Großmannsjucht beruhenden bayerischen Politik bleibt bestehen.

Bezeichnend für diesen Zusammenbruch ist, daß diesmal weder das Reich noch der Unitarismus direkt als seine Verursacher denunziert werden. Sollte denen um Geld vielleicht das Bewußtsein gedämmert sein, wie sehr die als „Föderalismus“ ausgegebene

Ministaterei

mit ihrem Verwaltungspleonasmus, ihrer finanziellen Verschleuderung für unproduktive Leistungen und schließlich ihrer politischen Sterilität an der Katastrophe des Staates schuldig ist?

Das was die Regierung Geld als Schreckgespenst an die Wand malt, nämlich das „Herabsinken“ des bayerischen Staates zu einer Verwaltungsprovinz des Deutschen Reiches, das wäre gerade, von einem höhern staats- und volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, das radikalste Heilmittel zur Gesundung des bayerischen Abgrundes der deutschen Republik. Aber der Blick der bayerischen Politiker und ihrer „Ministerialen“ wird getrübt, weil sie die Erfordernisse der neuen Zeit immer durch die Brille ihrer vermeintlichen eignen „Staatsnotwendigkeiten“ betrachten, statt sich auf die politischen und sozialen Notwendigkeiten des gesamten deutschen Volkes einzustellen!

Befäßen wir eine zuverlässige Statistik der Verwaltungsausgaben der einzelnen Länder, so würde sich ergeben, daß Bayern die höchste Kopfquote der Ausgaben von allen Ländern aufweist. Und die bei uns gepflegte Legende: je mehr eine Verwaltung zentralisiert ist, desto teurer wird sie, nur der Ausfluß des bayerischen Systems ist, daß Herr Geld so treffend als Kirchturmpolitik kennzeichnete.

F. J. S.

Die schwarzen Aufsichtsräte.

Den Gesetzgebern des Aktiengesellschaftsrechtes schwebte als Verwaltungsform der Aktienkapitalien die bürgerliche Demokratie vor. So wurde jede Aktie für die Jahresgeneralversammlung mit einer Stimme ausgestattet, und es wurde bestimmt, daß die Aktionäre durch Mehrheitsbeschlüsse einen Aufsichtsrat zu wählen haben, denen ihrerseits die laufende Kontrolle der Betriebsleitung und Betriebsgebarung obliegt. In der Wirklichkeit ist es so, daß die Stammaktionäre heute in den Generalversammlungen der Aktiengesellschaften überhaupt nichts mehr zu sagen haben. Die Aufsichtsratsposten werden von den

einzelnen Herrschaftsgruppen unter sich als angenehme Sinekuren verteilt.

Diese Entwicklung war schon um die Jahrhundertwende so weit fortgeschritten, daß der Gesetzgeber bestimmte, daß die Aufsichtsräte erst nach allen Abschreibungen und Rücklagen und nach einer Vordividende von 4 Prozent an die Aktionäre für sich eine Vergütung, eine „Lantieme“, beanspruchen dürften. Der Wille des Gesetzgebers war, zu verhindern, daß die Aufsichtsräte in völliger Umkehrung ihrer Pflichten für sich das Fett abschöpfen. Deswegen bestimmte er, daß erst die Abschreibungen und Rücklagen zugunsten des Betriebes und eine Mindestdividende von 4 Prozent an die Aktionäre verteilt werden mußte, ehe die Aufsichtsräte etwas bekamen.

Die Aufsichtsräte haben schon lange einen andern Ausweg gefunden. Sie setzten durch, daß sie feste Vergütungen bekommen. Diese Vergütungen werden dann, wenn der Reingewinn eine höhere Dividende als die oben erwähnten 4 Prozent zuläßt, durch Sonderzuwendungen noch wesentlich erhöht!

Wie sieht es mit dieser „Erwerbslosenunterstützung“ der Kapitalisten nun in Wirklichkeit aus?

Die Oberschleichen Kollwerke und Chemischen Fabriken hatten vor dem Krieg neun Aufsichtsratsmitglieder, jetzt haben sie deren einundzwanzig!

Diese Aufsichtsräte erhalten ohne Rücksicht darauf, ob das Unternehmen etwas verdient hat oder mit Verlust wirtschaftet, jeder 5000 Mark feste Vergütung. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates erhält 15000 Mark. Dazu kommt von dem Reingewinn, der nach 5 Prozent Dividende noch vorhanden ist, ein weiterer Anteil von 8 Prozent als Superlantieme!

Die Aktiengesellschaft Reiz u. Martin (Berlin) hatte vor dem Kriege vier Aufsichtsräte, die im Jahre 1913 insgesamt 1630 Mark Lantieme erhielten. Jetzt hat das Unternehmen sechs Aufsichtsräte, die 10500 Mark feste Vergütung beziehen und von dem Gewinn, der über 6 Prozent Dividende hinaus erzielt wird, 10 Prozent Superlantieme erhalten.

Das sollte bei den festen Vergütungen für Aufsichtsräte ist, daß sie ohne Rücksicht darauf, ob das von ihnen „beaufsichtigte“ Unternehmen Verdienste oder Verluste gehabt hat, zur Auszahlung kommen.

So schloß die Dr. Paul Meyer-W. G. ihre Jahresbilanz 1924/25 mit einem Verlust von 208000 Mark ab. In diesem Verlust stecken über 20000 Mark feste Vergütungen, die von den Aufsichtsratsmitgliedern ruhig angenommen wurden, obwohl das von ihnen beaufsichtigte Unternehmen doch nahezu eine Viertelmillion Verluste gehabt hat.

Die R. Dolberg-W. G. schloß ihren Jahresbericht mit einem Verlust von 90000 Mark, die Aufsichtsräte stecken dennoch ihre 10000 Mark feste Vergütungen ein.

Die Bildgießerei Gladenbeck u. Sohn hatte nach ihrem jüngsten Jahresabschluß ebenfalls nichts verdient. Die Aufsichtsräte bezogen nicht nur ihre feste Vergütung, sondern setzten sogar deren Verdoppelung durch.

Die hier gegebenen Beispiele lassen sich ohne weiteres verhundertfachen.

Der Reichsbankpräsident Schacht hat vor einiger Zeit einmal festgestellt, daß die Zahl der Aufsichtsräte in den Aktiengesellschaften heute durchgängig um über 50 Prozent vergrößert worden sei, wenn man mit 1913 vergleiche. Und alle diese Leute beziehen feste Vergütungen, die meist zwischen 1000 und 5000 Mark liegen. Diese Vergütungen werden auch dann gezahlt, wenn die Unternehmungen mit Verlust abschließen. Und wenn sie mit mehr als 4 Prozent Gewinn arbeiten, dann erhalten die Aufsichtsräte noch einen Sonderzuschlag zu ihrer „Entschädigung“ für ihre Verschleißlosigkeit.

Das aller tollste ist aber, daß es heute keine Aktiengesellschaft mehr gibt, die zuläßt, daß ihre Aufsichtsräte die ihnen gezahlte Lantieme selbst versteuern. Man hat die Sache gesehlich so schon in Ordnung gebracht, daß die Aufsichtsräte ihre Faulheitsprämie auch noch steuerfrei einstecken können.

Man müßte eigentlich annehmen dürfen, daß sich die Mehrzahl der Aufsichtsräte schäme, für das Nichtstun steuerfrei bezahlt zu werden. Es ist in Wirklichkeit gerade umgekehrt, je mehr Faulheitsprämie so ein Aufsichtsrat bekommt, um so frecher ist er gegenüber dem Arbeiter und um so dummer ist er gegenüber allen Vorschlägen auf Verbesserung der Betriebsleitung.

Furt Seinig.

Der Frankfurter Riesenstandal.

Der Reichsbahnstandal in Frankfurt an der Oder, der durch den Selbstmord des verhafteten Reichsbahnrats Fölling der weiten Öffentlichkeit wieder einmal vor Augen geführt worden ist, verdient größere Aufmerksamkeit, als es zunächst den Anschein hatte. Nicht so sehr wegen der mehr oder weniger großen Zahl von mitlernen und obem Beamten, die an der Bestechungs- und Betrugsaffäre beteiligt sein sollen, sondern viel mehr noch wegen der Untätigkeit, die die Reichsbahnverwaltung allen öffentlichen und privaten Beschwerden zum Trotz in dieser Sache an den Tag legte.

Schon im Sommer vorigen Jahres ging die Maxnachricht durch die Presse, daß beim Bau von etwa 700 Siedlungshäusern der Reichsbahndirektion Osten und bei der ebenfalls neugebauten Bahnhofsanlage Ken-Benischens Betrügereien größten Stils vorgekommen seien. So sei der größte Schund als Baumaterial verwendet, Sand statt Mörtel usw. Ferner war von Unterschleifen, Doppelbezahlungen und ähnlichem die Rede.

Schon damals wurde davon gesprochen, daß eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen sei, und darauf hingewiesen, daß die Reichsbahndirektion Osten von den gemäßigten Unternehmern schon zu einem viel früheren Zeitpunkt Kenntnis haben mußte. Denn im September 1924 hatte der Vertreter der Eisenbahnarbeiter im Aufsichtsrat der Siedlungsgesellschaft Dinstark, Georg Sprengholz, seine gesamten Ehrenämter niedergelegt. Vor den Präsidenten der Reichsbahndirektion Osten, Mathiabel, und den Vizepräsidenten v. Schäumen zitiert und nach dem Grunde dieser Niederlegung gefragt, hatte Sprengholz erklärt, daß er die Betrügereien gegen den Staat nicht mit seinem Namen decken könne. Er weigerte sich freilich, sein Material dem Präsidenten zu übergeben, weil er zu ihm kein Vertrauen habe, da frühere Anzeigen wegen Durchstechereien einfach unbeantwortet geblieben seien. Die Folge dieser Unterredung war, daß Sprengholz sofort gekündigt und mit dem Augenblick der Kündigung aus dem Dienst entlassen wurde!

Der Mann also, der durch die Niederlegung seiner Ehrenämter die Gemeinschaft mit dem Betrugsystem abgelohnt hatte, wurde gemäßregelt.

Die Reichsbahnverwaltung gab damals zu, daß bereits im Sommer 1924 Anzeigen wegen Ueberbezahlung an Unternehmer an sie gelangt seien und daß sie „sofort eine eingehende Untersuchung in die Wege geleitet“ habe. Weitere Anzeigen, die Unregelmäßigkeiten von Beamten der Reichsbahn zum Gegenstand hatten, seien der Staatsanwaltschaft übergeben. Diese habe nur einen Bahnamteiler der Neubauabteilung verhaftet, inzwischen aber wieder freigelassen. Alle übrigen Angaben wurden in Dausch und Dogen zurückgewiesen.

Seit der Zeit ist nun fast ein Jahr verfloßen. Zustände, die ein offenes Geheimnis bilden, sind von der Reichsbahnverwaltung und von der tatkräftigen Staatsanwaltschaft immer noch nicht aufgeklärt. Erst der Selbstmord des verhafteten Reichsbahnrats lenkt jetzt wieder die Aufmerksamkeit auf diese Dinge und plötzlich wird auch mitgeteilt, daß rund 60 Beamte im Verdacht der passiven Bestechung, der Untreue und der Beihilfe zu Betrug und Unterschlagung stehen. Selbstverständlich wird auch jetzt wieder versichert, daß die gerichtliche Untersuchung mit aller Gründlichkeit vorgenommen werde.

Vielleicht erfahren wir nach einem weiteren Jahre, daß die Untersuchung immer noch nicht abgeschlossen ist, vielleicht ist es notwendig, inzwischen wieder einmal daran zu erinnern.

Hindenburg-Jubiläum.

Der Reichspräsident begeht am 7. April sein 60jähriges Jubiläum. Als Kandidat der Reichsparteien verlor General v. Hindenburg zweifellos das hinter uns liegende Regime, das als Deutschland im Zeichen

des Kaiserreichs und der kaiserlichen Armee. In ihm sahen die Rechtsparteien in erster Linie die einstige „Oberste Heeresleitung“ und deren Machtfülle im Zeichen eines auf dem Höhepunkt der deutschen Führungstechnik betriebenen Krieges. Daß diese Hypothese nicht richtig war, hat bereits das erste Jahr der Amtsführung des ehemaligen Feldmarschalls gezeigt. In der Zwischenzeit ergab sich immer mehr, daß die treibende Kraft in der Katastrophopolitik der Obersten Heeresleitung nicht der eigentliche Oberbefehlshaber, sondern sein Stabschef Ludendorff war.

Vom Volke gewählt, hat General von Hindenburg, der in der alten Heeresmacht ziemlich spärlich geäußerte Typ des ausgehenden und menschlich denkenden Militärs, nach seiner Wahl zum Reichspräsidenten ohne weiteres den Eid auf die Verfassung der Republik geleistet und sich über den engen Kastengeist seiner einstigen Gesellschaftsklasse hinaus in den Dienst der Völkerverständigung gestellt. Er hat den Vertrag von Locarno erst zum Gesetz und für Deutschland zu einem völkerrechtlichen Dokument durch seine Unterschrift gemacht.

Nach seiner innerpolitischen Amtsführung hat bis heute kaum zu einer wesentlichen Kritik Anlaß gegeben. Kein Wunder, daß man in der Rechtspresse anlässlich des Jubiläum von Hindenburg neben einer scharfen Verberrückung des ehemaligen Feldmarschalls herbe Töne über den zweiten Präsidenten der Republik findet.

Kaiserlicher Marschall und Arbeiterkammer sind die Exponenten zweier Welten, die man auf einen Nenner schlechtweg nicht zu bringen vermag. Wenn wir trotzdem an diesem 7. April an das Jubiläum von Hindenburg erinnern, so geschieht es in dem Bewußtsein, daß der Kulturfortschritt der Menschheit sich auch einmal eines mehr als 50 Jahre im Dienste der Kriegführung stehenden Militärs zu bedienen vermag, um der Welt den Frieden entgegenzuführen.

Protest des Dawes-Kommissars.

Zum 1. April sollte entsprechend der Finanzreform des Kabinetts v. Schlicher-Schickel eine Erhöhung der Biersteuer in Kraft treten. Das Reichshöfliche Steuerkommissariat hingegen sah vor, daß diese bereits beschlossene und als Gesetz verkündete Biersteuererhöhung 6 Monate hinausgeschoben wurde.

Dieser Beschluß war ein Entgegenkommen an die Bayerische Volkspartei, die von der Erfüllung der Forderung ihre Zustimmung zum Steuerkompromiß abhängig machte. Nun gehört die Biersteuer zu denjenigen Reichseinnahmen, die auf Grund des Londoner Vertrags zur Sicherstellung von Reparationszahlungen verpfändet sind. Der Beschluß des Reichstags vom Ende April war gleichbedeutend mit einer vorübergehenden Ermäßigung einer solchen verpfändeten Steuer. Daher hat der Dawes-Kommissar für die Kontrolle der Einnahmen, Sir Andrew McFayean, unter Hinweis auf die geschätzte Reichsquote Protest gegen die hinauschiebung der Biersteuer eingelegt.

Die Reichsregierung wird versuchen, in Verhandlungen die Verzögerung des Reparationskommissars zu zerstreuen. Sollte ihr das nicht gelingen, so bleibt ihr als letztes Mittel die Anrufung eines Schiedsgerichts, das im Londoner Protokoll vorgesehen ist. Man beabsichtigt, auch dieses Mittel in Anspruch zu nehmen. Besser wäre es freilich, wenn es nicht erst dazu käme, zumal es sich um einen verhältnismäßig geringfügigen Betrag handelt, der bei dem Aufschlag der Reparationskasse entgeht und der leicht aus andern Einnahmen des Reiches sichergestellt werden kann, wenn die an das Steuerkompromiß geknüpften Hoffnungen der Wirtschaft sich erfüllen.

Schitscherins Scheingründe.

Der russische Außenminister Schitscherin hat am Montagabend vor den in Rußland weilenden ausländischen Pressevertretern eine Rede gehalten, deren ausführliche Verbreitung im Gegensatz zu der sonst üblichen Pressefesselung ausdrücklich gewünscht wurde.

Schitscherins Ausführungen sind zur Freude unserer demographischen Presse ein einziger Satz gegen Geni und Locarno. Der russische Außenminister hütet sich aber, wie in seinen früheren Reden, den Völkerbund glatt zu verdammen und den vorläufigen

Verzicht Rußlands auf den Eintritt weiter als ein für allemal feststehend zu bezeichnen. Seine Erklärungen bestätigen vielmehr den Eindruck, daß sich in der russischen Grundeinstellung vom Völkerbund seit Locarno vieles geändert hat.

Bedenkfalls ist Rußland bereit, sich grundsätzlich in das Milieu des Völkerbundes hineinbegeben. Es will an der Abrüstungskonferenz, die doch vom Völkerbund einberufen ist, teilnehmen, wenn als Tagungsort nicht Genf, sondern ein Ort außerhalb der Schweiz gewählt ist. Diese Forderung stützt sich auf das gespannte schweizerisch-russische Verhältnis, das hauptsächlich zurückzuführen ist auf die Ermordung Worowskis. Die schweizerische Bundesregierung hat es bis heute nicht für notwendig gehalten, die erforderliche Genügenshaltung zu leisten, und es ist bedauerlich, wenn der Völkerbund es der Schweiz bis heute nicht beigebracht hat, daß auch Rußland gegenüber ein alter internationaler Brauch Geltung besitzt. Es kann einfach nicht angehen, daß ein diplomatischer Vertreter in einem neutralen Land ermordet und der Mörder freigesprochen wird, ohne daß sich die zuständige Landesregierung entschuldigt und den Ansprüchen genügt, die in dem Verkehr zwischen allen andern Ländern zur zweiten Gewohnheit geworden sind.

Die Angriffe Schitscherins gegen die Schweiz sind also in gewissem Grade verständlich. Weniger berufen ist er, über Deutschland und Locarno zu reden. In dieser Beziehung bedarf das deutsche Volk keiner Belehrung aus Rußland; denn es weiß besser wie Schitscherin die Folgen von Locarno zu schätzen. Von den erst vor wenigen Tagen vor sich gegangenen offiziellen „Beirungsfeiern“ am Rhein und der Wiedereinführung der deutschen Verwaltungshoheit im ganzen besetzten Gebiet, als Folge von Locarno, scheint Schitscherin nie etwas gehört zu haben.

Nach seiner Belehrungen über Deutschlands Haltung gegenüber dem Völkerbund und dem im Mai zusammengetretenen Studienkommission zur Reorganisation des Bundes scheint uns wenig angebracht. In Deutschland wird die deutsche Politik getrieben, und von diesem Gesichtspunkt aus wird der Reichstag jeweils über die Haltung des Reiches zu den einzelnen Fragen der auswärtigen Politik entscheiden. Was aber würde Schitscherin im übrigen sagen, wenn der deutsche Reichsaussenminister in jener Annahme, wie wir sie jetzt seit Jahren von Rußland gemohnt sind, der russischen Regierung bestimmte außenpolitische Maßschläge gäbe, die in der Praxis darauf hinauslaufen, in Rußland deutsche Politik zu treiben?

Dann noch eins: Die Auslegung des Locarno-Vertrags als gegen Rußland gerichtet besteht nur in der Einbildung der Sowjetregierung. Das deutsche Volk will sowohl mit dem Osten wie mit dem Westen den Frieden und gedenkt keine einseitige Politik zu treiben. Die deutsche Sozialdemokratie ist ein starker Garant dafür, daß die bisherige Politik des Ausgleichs fortgesetzt wird.

Über auch davon scheint Schitscherin nichts gehört zu haben. Wie könnte er sonst das Gegenteil behaupten?

Um tiefsten Punkte?

Der Bericht der preussischen Regierung über die Wirtschaftslage im Monat März 1926 stellt eine kleine Belebung auf einzelnen Wirtschaftsbereichen fest.

Jedoch, so wird im Bericht bemerkt, kann bei dem Tiefstand der Schlüsselinindustrien (Kohle und Eisen) und der Landwirtschaft von einer allgemeinen Besserung der Lage nicht gesprochen werden. Allerdings scheint die Börse bei ihrer festen Haltung gegen Monatschluß eine Besserung zu erwarten.

Es macht sich hier eine Auffassung geltend, die nach Ansicht des Reichs durch die verhältnismäßig günstigen Dividendenabschlüsse der Großbanken und der Fortschritte in den Fusionsverhandlungen der deutschen und in den Kartellverhandlungen der internationalen Eisenindustrie gestützt wird.

Filmchau.

Wir lehnen grundsätzlich den Vergleich zwischen Sprengholz und Kino ab und glauben, daß diese Art beiden Entschuldigungen am besten gerecht zu werden. Hier und da werden wir aber doch durch die Verfilmung eines Theaterspiels gezwungen, Wütens gegen Reinerwand oder Reinerwand gegen Bühne auszuspielen. Dieser Sonderfall ist wieder einmal da!

Der Denkb-Balag zeigt einen Zweifler „Der Farmer aus Texas“, der nach Geny Kaiser als schon in Klodeberg geistlichen Bühnenmarkt „Kolonie“ kopiert ist. Die Verfilmung erscheint uns in diesem Falle gerechtfertigt, weil Genys handfestes Theaterstück eigentlich vom Haus aus dem Kino nahe demant ist. (Bühnenstage und Kino sind ja manchem Zeitgenossen flüchtig über die Bühne, ohne daß er seine Identifizierung gründlich begründen könnte. Denn aus manchem Rezipienten haben wir schon gesehen, daß das Kino jenseitig und ernst: Anspielungen durchaus nötig ist.) Die romanhafte Handlung mit der Kindeverweigerung beruht keineswegs darauf die Kunde, ins Detail gehende Filmverfilmung. Ja sie wird durch filmgemäße Szenen, wie ein großes Storchennest, einige verabschiedete Szenen und Landchaftsreisen, noch reicher und unterhaltsamer. Aber wir müssen sagen, daß von dem Original nur die Substanz bleibt, während die auf dem Theater spürbare Szenenarbeit über den billigen Stoff, wir möchten sagen: die historische Kontinuität und die seine Form beizubehalten. Die gedankliche große Konfliktlösung wird auf der Bühne verjüngt durch ungehörige und gestörte Dialoge, während auf der Leinwand die von Kaiser ganz demütig gewählte Rezipienten der Geschichte sich als Selbstverständliches zeigen. Der Rezipient hat allerdings diesem Verbot vorzuziehen, beruht, indem er das Gefühlsmäßige durch eingehende mimische Unterordnung heranzuführen läßt. Aber er reizt nur das sentimentale der älteren Epoche nur ohne geistlichen Wert nicht einzufügen. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Film völlig ohne Wert wäre; er kann, es wird sogar rechtlich gesprochen über die Bühne und Konfliktlösung, über alle möglichen atmosphärischen Momente, so daß der Rezipienter auf seine Wirkung kommt. Dennoch ist die geistliche Unterordnung, die die „Kolonie“ auf der Bühne erreicht.

Das haben wir verglichen. Es ist kaum mit dem Film als solchen: Die Frage ist entsprechend, muß man auf die geistliche Unterordnung, was die Darbietung ist in der Haupt-

sache ausgezeichnet. Das Stück unterhält und gibt sogar einige kleine Beispielen mit auf den Weg. — Das Programm wird vervollständigt durch einen anschaulichen Naturbildstreifen aus der Krina, eine zwar lustige, aber nach einer Dodo-Idee kopierte Wozny-Bank-Groesste und durch einen verblüffend wirrigen Trickfilm.

Im „Kanonama“ haben wir wieder einen amerikanischen Szenenstreifen „Berris“, der fesselnde Bilder und Reize in einem Texas zeigt. Der heutige Rezipient „Mutter“ ist sicher sehr gut gemeint, aber er bringt manche komplizierte und gedankliche Verwicklungen mit sich. Ein junger Parfüm wird aus Mitleid und Kopfenliebe zum Verbrecher, ohne die Kraft zu finden, bei passender Gelegenheit wieder ehrlich zu sein. Die glückliche Lösung des Konflikts nach Aufhebung seiner über Hochverrat wirkt recht unmotiviert und unlogisch. Der amerikanische Film unterhält viel besser, weil er auf große Probleme verzichtet und einfach fängere aufgezogen ist.

Reinhold Schünzel hat sehr viel von Chaplin gelernt. Und zwar begriffen hat er ihn. Das bewährt vom Kopieren. Der im Film gezeigte Film „Sündenbabe!“ erinnert irgendwie an „Gelbrand“, trotzdem er inhaltlich absolut nichts mit diesem Chaplin-Film zu tun hat. Ein Zementarbeiter, der als Gehele in einem großen Hotel arbeitet, muß Frauen schon und verführerisch machen, selbst aber immer außerhalb des strahlenden Scheinwerfers bleiben, der ja bewußt und beglückend zu sein scheint. Er versucht einmal eingehungen in die fremde Welt, die ohne seine Arbeit an Glanz verlieren würde. Witter enttäuscht ist er aber zum Schluß um und trübet sich mit der Tochter der Zementarbeiterin, die ihm lieber ist wie alle andern trotz der großen Anspringlichkeit ihrer Mutter, lieber, weil — nichts anderes übrig bleibt. Schünzel macht aus dem Rezipienten einen Typ, sogar den Rezipienten einer Epoche. Dieser Rezipient ist der Protagonist, den man an allen Ecken und Enden braucht, ohne den sich nichts Schönes in der glänzenden Welt denken läßt, der aber nach gelassenem Wert stets drängen zu bleiben hat. Die Arbeit ist für ihn der Gehalt für ande.

Im Film ist Schünzel selbst und bringt als Stolz der Kompanie, wie ihn höchst der Unzufriedenheit nennt, allerlei Kundgebungen. Hier aber ist er, der stürzende Rezipient, der Heterogene. Der ganze Film ist ein zersplittertes Szenenbild, das in je weiter und je weiter man sich bewegt, desto mehr zerfällt.

Ich oft sehr frübericus-begeihrte Publikum eine katstende Ohr-feige nach der andern, die dem Militarismus verfehlt wird, ohne weiteres gefallen läßt, weil es lachend mitgerissen wird. Rächer-fichtel tödt. Noch einige solcher Filme, und der frübericus-Ner-kimmel ist für alle Zeiten verschwunden. Daß die Gestalter dieses Films (Domo-Gesellschaft) wußten was sie wollten, geht aus dem Sahe hervor, der gleich im Anfang auf der Leinwand er-scheint: „Damals, als man uns noch herrlichen Zeiten entgegen-führen wollte.“

Reinhold Schünzel ist auf dem besten Weg, unser popula-rster Filmarbeiter, ein deutscher Chaplin zu werden.

In den Kammerlichtspielen unterhielt man sich vorzüglich bei Harald Lohds Streichen, der als stotternder maßschneuer Schneidergeselle phantastische Stelzenakrobatik ausführt und druden lassen will, und schließlich trotz ungezählter Wamagen doch seinen schönen Goldfisch bekommt.

Außerdem muß aus dem Programm der Kammerlichtspiele noch ein reizender kurzer Trickfilm, „Das Liniemannchen“ erwähnt werden, der vielleicht als der schönste und vollkommenste seiner Art bezeichnet werden kann. Robin, der große französische Bildhauer, sprach einmal, als jemand über den zwar schönen, aber doch recht dummen Schwan redete, von der „Intelligenz der Amie“. Beim Anblick des auf der Leinwand spulenden „Liniemannchens“ bekam man eine Ahnung, was Robin unter dieser „Intelligenz der Amie“ verstanden haben mag.

Walhalla zeigt in einem „Die Nacht am Rhein“ betitelten Film, der angeblich die Befehung schildern will, ein recht unleses Madwerf. Das Ganze ist ein hilfloses Gemisch von Reuten, die keine Ahnung haben, was der Film eigentlich ist.

Kunstausstellungen in Schulen. Im verfloßenen Jahre hat der Bund für Kunstausstellungen in Schulen G. V., dessen Vor-sitzende der Bildhauer Gotthart Sonnenfeld und der Berliner Stadtrat Dr. Hilbert sind, in Berlin und im Reich 27 Aus-stellungen veranstaltet. Die in den verschiedensten Klassen von Volksschulen und höheren Lehranstalten vorgenommenen Lehr-proben haben so wertvolle pädagogische Anregungen ergeben, daß der preussische Kultusminister die Provinzialschulkollegien in einem Kundbrief angezweigt hat, diesen Schulausstellungen von Werken zeitgenössischer Künstler auch amtlich jede Unterstützung ange-bieten zu lassen.

Prozeß Rußmann-Rnoll.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Feldhahn begann am heutigen Mittwoch der Prozeß gegen den früheren Staatsanwaltschaftsadjektor Dr. Rußmann und den Hauptmann A. D. Rnoll wegen unbefugter Beiseiteschaffung von Akten und Urkunden.

Es handelt sich um die Aufrollung der Vorgänge in dem Sonderbezernat, das im Winter 1925 bei der Staatsanwaltschaft I in Berlin zur Bearbeitung der Sachen Kutisker und Barmat eingerichtet worden war und in dem u. a. die Staatsanwälte Dr. Rußmann und Dr. Caspari arbeiteten. Den Staatsanwälten wurde vorgeworfen, daß sie Aktenstücke aus dieser Untersuchungssache einem Teile der Presse zu politischen Kampfwegen zugeleitet hätten. Die Führung der Untersuchung im Falle Barmat wurde danach diesen Beamten abgenommen und der Generalstaatsanwaltschaft beim Kammergericht übertragen.

Die Anklage wirft Dr. Rußmann und Rnoll als dem Leiter eines Nachrichtenbureaus vor, daß sie zwecks Veröffentlichung in der Presse eine Reihe von Urkunden, darunter die Abschrift eines Barmat belastenden Protokolls über die Vernehmung eines holländischen Zeugen, sowie de- Protokoll über die Vernehmung des in dieser Sache vorübergehend verhafteten Justizrates Wertbauer beiseite geschafft hätten.

Völkische Schiebungen.

Das demokratische Blatt „Pesti Naplo“ in Ungarn enthält eigenartige international-monarchistisch-völkische Geschäftsbelange. Dem „Vorwärts“ wird darüber aus Budapest berichtet:

Es war im Jahre 1920. In München beschloßen die bairischen Monarchisten den Kampf zur Errichtung der Monarchie und gegen das jüdische Bankkapital aufzunehmen. Zu diesem Zwecke suchten und fanden sie auch Verbindung sowohl mit den russischen Monarchisten wie auch mit den ungarischen Rajfenschülern. Ihr Plan, im Juni 1922 dem russischen Monarchistentag in Weita bei Schersee schriftlich vorgelegt, ging dahin, unter dem Deckmantel politischer Gesellschaften mit der Zentrale München überal Handelsgesellschaften zu errichten, denen dann wegen ihrer politischen Richtung die Unterstützung der nationalerregten Regierungen aller Länder sicher sein sollte. So wurde die Organisation „Aufbau“ in München, Georgenstraße 43, errichtet;

Ihr Ehrenpräsident war Lubendorff, ihr Präsident der in München lebende russische General Wislupski, der eigentliche Führer war aber der Deutsche Dr. Max Scheubner-Richter, der beim Hitler-Lubendorff-Russland 1923 erschossen wurde.

Der „Aufbau“ zählte bald die Tochtergesellschaft „Aufbau Wirtschaftspolitische Vereinigung für den Osten“, dessen Leiter ein angesehener russischer Emigrant Arno Gustinowitsch Schifedanz war. Diese Vereinigung sollte mit verschiedenen Regierungen große Geschäfte abschließen.

Noch im Jahre 1920 gingen einige ungarische Abgeordnete (Rajfenschüler), darunter Julius Gömbös, nach München und eröffneten den bairischen Freunden, daß Ungarn geneigt wäre, ihnen

Ausfuhrbewilligungen

zu geben, u. a. auf Pferde, Vieh und Getreide, damit die notleidenden bairischen Monarchisten zu Geld kämen.

Hierauf wurde in Budapest, Erzsebet fürst 44, die „Ostra A.-G.“ gegründet. Gründer war der „Aufbau“, der sich mit 1 1/2 Millionen ungarischen Kronen (damals eine bedeutende Summe) beteiligte. Hierbon zeichnete Lubendorff persönlich 200 000 ungarische Kronen. Weitere Teilnehmer waren die ukrainische „Kosaken“-Organisation in Wien und weitere ungarische Emigrantenorganisationen in München, Budapest und Berlin und eine ungarische Gruppe. Unter Nr. Cs 18 168 am 22. November 1922 wurde die Gesellschaft in Budapest gerichtlich eingetragen: als Generaldirektor Richard Hefty, Generaldirektor der Donau-Lloyd-Gesellschaft, als Direktoren Leo Klumow und Dr. Napoleon Vihar, Vertreter der in Wien lebenden Ukrainer.

Mes war in schäblicher Ordnung vorbereitet, doch da geschah ein fatales Zwischenfall. Ludwig Eszlöd, der Privatsekretär des damaligen Ackerbauaministers Stephan Szabo von Nagyatad, wurde in eine sehr läßliche Panamageschichte mit Ausfuhrbewilligungen verwickelt. Schließlich wurde zwar alles verjährt, aber die Regierung wurde ängstlich und traute sich nicht, eine neue Schiebung mit Ausfuhrbewilligungen zu unternehmen. Die bairischen Monarchisten waren die Leidtragenden.

Trotz alledem begab sich am 6. Juli 1922 der Ausschuss der „Ostra A.-G.“ unter Führung seines Vorsitzenden, des Abgeordneten Main, zum Staatssekretär Schandel des Ackerbauaministeriums und verlangte Ausfuhrbewilligung auf 50 Waggon Roggen, 10 Waggon Weizenmehl, 10 Waggon Speck, 5 Waggon Schweinefett und 500 Stück Rindvieh. Sie erklärten, daß sie die

Unterstützung der bairischen Regierung

hätten. Dies war auch Tatsache, nur verschwiegen sie, daß sie mit dem damaligen bairischen Ackerbauminister Wulphofer ein Abkommen über Gewinnbeteiligung geschlossen hatten. Nun begann ein Kampf. München wurde unruhig, drängte und drohte. Von München kam als Abgesandter nach Budapest Wolf Krause, um die Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen. In seinem Bericht an die Münchner Zentrale betraf er sich auf die schwierige Lage, die infolge des Eszlödpanamas entstand.

Im November desselben Jahres kam auch Arno Schifedanz nach Budapest. In seinem Bericht an die Zentrale erklärte er, dem Gömbös auseinandergesetzt zu haben, daß Lubendorff zu ihm (nämlich Gömbös) kein Vertrauen mehr habe.

Lubendorff suchte nun eine andere wirtschaftliche Orientierung. In der Münchner Firma Hoffmann u. Ko., die später die Budapest „Agricola A.-G.“ in ihren Interessentkreis zog, fand Lubendorff diese gesuchte Verbindung. Das ist die Geschichte des ersten Zusammenarbeitens der bairischen und ungarischen Rajfenschüler. Sie war mißlungen, doch die Rajfenschüler trafen sich wieder, unter dem Titel Errichtung der Monarchie, tatsächlich um gute Geschäfte zu machen. Denn es ist sicher, daß, wie und wo man auch immer den Scheiter al dieser monarchistischen Unternehmungen ein wenig läßt, hinter den hochtönenden Worten nur Geschäftsinteressen sich verbergen; um jeden Preis soll Geld verdient werden.

Mussolinis Anführer überfallen.

In Neapel wurde am Sonnabend der sozialistische Abgeordnete Rechtsanwalt Modigliani von Faschisten überfallen, verprügelt und verwundet.

Abgeordneter Modigliani ist ein Mann von nahezu 60 Jahren, es gehört also schon die neuitalienische Kultur dazu, ihn zu mißhandeln. Aber er ist ja Sozialist und nicht nur das — er ist ja einer der bedeutendsten Rechtsanwältel Italiens und obendrein der Anwalt der Hinterbliebenen des auf Regierungsbefehl ermordeten Matteotti. In dieser Eigenschaft hat Modigliani an den Generalstaatspräsidenten von Chieti jenes von uns veröffentlichte

Schreiben gerichtet, in dem er bat, die Witwe Matteottis vom Erscheinen an der Stelle einer solchen Justizkomödie zu entheben.

Der Diktator und Mordankhster Mussolini wird die Stirn runzeln, wenn er von dem Ueberfall hört. Nicht darum, daß in römischen Städten organisierte Mörderbanden friedliche Menschen auf offener Straße niedererschlagen, sondern weil sie den verhafteten Modigliani nicht gleich kalt und stumm gemacht haben, wie weisand Matteotti.

Geohrfeigte Faschisten.

Der italienische faschistische Gewerkschaftsbund hatte sich an den englischen Gemeindearbeiter-Bund gewandt, um einen Austausch des von dieser Organisation herausgegebenen Organs zu erwirken. Der englische Gemeindearbeiter-Bund hat auf dieses Eruchen mit folgendem Brief geantwortet:

Wir empfangen Ihren Brief vom 21. Dezember 1923. Es gab einmal eine Zeit, wo man sich durch ein Eruchen des Italienischen Gewerkschaftsbundes gefühlt, wegen jetzt infolge der Ungerechtigkeiten durch die Regierung Mussolinis und des Umstandes, daß Ihr Verband eine Schöpfung von Mussolini ist, Sie und Sekretariate Ihresgleichen es verständlich finden werden, daß kein sich selbst achtender Gewerkschaftsbund dieses Landes auch nur etwas mit Ihnen zu tun haben will, so lange Sie sich nicht freigemacht haben von den Schurkereien, die im Namen Ihres Gebieters begangen werden.

Diese Antwort ist zwar nicht liebenswürdig, aber korrekt und bedeutet eine klatschende Ohrfeige für Mussolini und seine Spießgesellen, die mit brutaler Gewalt alle wirklichen Arbeiterorganisationen in Italien vernichtet haben. Lieber die internationale Wirkung einer solchen Züchtigung kauft auch die lauteste Brandrede des Diktators nicht hinweg.

Konflikt im englischen Bergbau.

Im englischen Bergbau steht ein neuer Konflikt bevor, wenn es der Regierung nicht im letzten Augenblick gelingt, eine Einigung der Parteien herbeizuführen. Im Vorjahre wurde der Kampf zwischen den Unternehmern und Arbeitern der Kohlenindustrie durch die Vereinfachungserklärung der Regierung, für eine bestimmte Frist Subventionen zur Verfügung zu stellen, verlagert. Diese Frist läuft jetzt ab, ohne daß es den inzwischen eingesetzten Kommissionen möglich gewesen wäre, eine Basis zu finden, auf der sich die Parteien hätten einigen können.

Auf der Grundlage eines Gutachtens der Bergarbeiter haben die Kohlenindustriellen den Arbeiterorganisationen dann einen Vorschlag zur Regelung des Konflikts gemacht, der am Sonnabend veröffentlicht wurde. Sie erklären sich zu allen arbeitsgeberischen Maßnahmen bereit, durch die die Lage der Bergarbeiter verbessert und die Produktion vermehrt werden kann. Ein Hebel, ob die jeweils ausgearbeiteten Gesetze diesen Voraussetzungen entsprechen, behalten sie sich vor, so daß ihre Erklärung nur platonische Bedeutung hat. Die Ausarbeitung eines neuen Status über die Verteilung der Gewinne und die Beteiligung der Arbeiter soll ebenfalls ihren Aufgaben unterliegen. Dagegen sind sie bereit, das Prinzip der Familienunterstützung anzuerkennen. Alles in allem bedeutet die Vorschläge der Unternehmer, die u. a. auch eine Erhöhung der Arbeitsstundenzahl vorsehen, um die englische Kohlenindustrie konkurrenzfähig zu halten, keinesfalls ein Entgegenkommen an die Arbeitnehmer. Von diesem Gesichtspunkt aus haben deren Führer die Unternehmervorschläge bereits als unannehmbar abgelehnt. Sie werden voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche neue Vorschläge einreichen, so daß die Verhandlungsmöglichkeiten vorläufig noch nicht erschöpft sind.

Parteitag in Holland.

Der 30. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Niederlande fand über Ostern in Rotterdam statt. Der langjährige Parteivorzende Bliegen, des mit Abschluß des Parteitags von seinem Amte wegen seines Alters zurückgetreten ist, kam in seiner Eröffnungsrede auch auf die auswärtige Politik und die politische Lage in Europa zu sprechen. In Bezug auf Deutschland erklärte er, daß die Wahl Hindenburgs zum Präsidenten zuerst als Totenglocke für die junge deutsche Republik erschienen sei. Die 12 1/2 Millionen Unterschriften für das Volksebegehren zugunsten der Enteignung der deutschen Fürsten bedeute aber ein Volksurteil zugunsten der deutschen Republik. Da die deutsche Republik einen der festesten Pfeiler des Weltfriedens bedeute, sei der Ausfall des Volksbegehrens für die ganze Kulturwelt von ungeheurer Bedeutung.

Im Namen des Niederländischen Gewerkschaftsbundes begrüßte Steenhuis den Parteitag und untertrieb die enge Bundesgenossenschaft zwischen Partei- und Gewerkschaftsbewegung. Die Jahresberichte des Parteivorstandes und der Fraktion der Zweiten Kammer führten zu einer lebhaften Aussprache. Der Vorsitzende der Kammerfraktion, Harbata, gab zur Ergänzung eine Darlegung der innerpolitischen Lage seit dem Austritt der Regierung Colijn am 11. November. Er stellte mit großer Genauigkeit fest, daß durch die Politik der Partei eine Rückkehr der Regierung Colijn unmöglich gemacht worden sei.

Franz Klein gestorben.

Am Dienstag morgen ist der ehemalige österreichische Justizminister Franz Klein einem schweren Leiden erlegen. Der Verstorbene ist der Schöpfer der österreichischen Zivilprozessordnung. Als Minister wirkte er in den drei Kabinetten, die im Jahre 1905 die österreichische Wahlreform durchgeführt haben.

Nach dem Umsturz berief ihn der Arbeiterführer Otto Bauer in das Ministerium des Aeußern und betraute ihn mit der Leitung der vorbereiteten Arbeiten für die Friedensverträge. Auch bei den Friedensverhandlungen von St. Germain wirkte Franz Klein mit, bis er infolge der Heße der Christlichsozialen zurücktreten mußte.

Franz Klein hat auf den Juristentagen immer wieder die sozialen Notwendigkeiten der Gesetzgebung, namentlich in den Fragen des Angestelltenrechts und des Kartellwesens, betont. Mit ihm ist ein aufrichtiger Republikaner und ein mutiger Vertreter des Ansjühgedankens dahingegangen.

Notizen.

Völkisch-kommunistische Prügelei. Zwischen Gallenser Werwolfleuten, die sich zu einer mehrtägigen Wanderfahrt in Günsdorf in Anhalt zusammengefunden hatten, kam es in der Nacht zum zweiten Osterfeiertag im Anshluß an ein Tanzvergnügen zu einer Prügelei mit etwa 100 Kommunisten, in deren Verlauf fast die ganze Wirtschaft zertrümmert wurde. Durch das Eingreifen einiger anderer Werwolfleute, die ihren bedrängten Kameraden zu Hilfe kamen, gelang es schließlich, die Kommunisten zu verreiben. Von den Werwolfleuten wurden gar verwundet, darunter einer so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Kommunisten hatten mehr als 20 Verletzte.

Fememörder Thomfen verhaftet. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist ein gewisser Oskar Thomfen aus Faulsch, der vom Berliner Polizeipräsidenten wegen Teilnahme an einem Fememord flechtlos verfolgt wurde, in Mecklenburg verhaftet worden. Thomfen, der in der Gegend von Grebesmühlen Beschäftigung gefunden hatte, ist durch einen Gendarmeriekommissar auf dem Gute Börkwo ermittelt und dem Amtsgericht Grebesmühlen zugeführt worden. Bekanntlich sind gerade im Bezirk Grebesmühlen durch die Feststellungen im Reichsbannerprozeß und aus Anlaß der Fememordfälle bei Oberhof rechtsradikale Kreise stark belästet worden. Auch heute noch scheinen sich die Fememörder im Bezirk Grebesmühlen besonders sicher zu fühlen.

Abbau bei den Eisenbahnwerkstätten. Nach einer Meldung aus Schwerein ist in den letzten Wochen 250 Arbeitern und Handwerkern der Eisenbahnwerkstätten gekündigt worden. Weitere Kündigungen stehen bevor, da die Schweriner Werkstätten am 1. Mai ihren Betrieb einstellen sollen. Nur eine kleine Reparaturwerkstätte soll mit 50 Leuten weiterarbeiten. Annähernd 300 Personen werden arbeitslos. Es soll ihnen je nach der Länge der Dienstzeit der Lohn für mehrere Wochen ausgezahlt werden. Wie verlautet, sollen die großen Reparaturen, die bisher in Schwerin ausgeführt wurden, von den Werkstätten in Rostock und Malchin vorgenommen werden. — Wohl nur so lange, bis auch diese Werkstätten „abgebaut“ geworden sind. Denn der Zug der Reichsverwaltung geht auf Abbau der Werkstätten zugunsten der Privatindustrie.

Deutsche Jugend in Dänemark. In den Ostertagen weilten 150 Mitglieder der mecklenburgischen Arbeiterjugend und Sozialdemokraten aus Mecklenburg, Lübeck und Hamburg in Dänemark. In einer deutsch-dänischen Antikriegsligabundung in Kopenhagen sprach bei dieser Gelegenheit der dänische Wehrminister Kas m u j j e n, wobei er den Willen der dänischen Sozialdemokratie betonte, die Ab r ü c k u n g in Dänemark unter allen Umständen durchzuführen. Am Osterfest unternahmen 600 deutsche und dänische Sozialdemokraten eine Seereise nach Helsingborg, wo sie Gäste der schwedischen Parteiorganisation waren. Bei dem Abschied von Kopenhagen ermahnt an die dänischen Parteifreunde die Aufforderung, das nächste Osterfest in Mecklenburg als Gäste der dortigen Parteiorganisationen zu verbringen.

Drummond reist nach Griechenland. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, wird am 8. April in Begleitung des italienischen Untergeneralsekretärs und des Leiters der Politischen Abteilung, Mantour, zu einem Besuch der griechischen Regierung abreisen. Dieser Besuch war bereits im letzten Herbst geplant, mußte dann aber wegen des bulgarischen Zwischenfalls und der außerordentlichen Völkerbunderversammlung bis jetzt verschoben werden.

Todesurteile. Das Militärtribunal in Tiflis verurteilte 22 Personen wegen Zugehörigkeit zu einer sowjetfeindlichen Organisation zum Tode durch Erschießen. In dem Moskauer Prozeß gegen die vermutlichen, von der Polizei gedungenen zwei Mörder des vor 18 Jahren getöteten linksstehenden Duma-Abgeordneten Dr. Karawajew wurden ebenfalls Todesurteile gefällt.

Unruhen in Kalkutta. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß bei den Unruhen in der Stadt 35 Personen getötet und 400 verwundet wurden. Im Laufe des Dienstag herrschte bis in die Nachmittagsstunden Ruhe, im Laufe des Abends jedoch kam es zu neuen Kämpfen, so daß Militär und Polizei abermals aufgeboden wurden.

Depeschen.

Schweres Explosionsunglück.

Wb. Pirna, 7. April. Aus Pirna in Sachsen wird von Volksstädtischem Landesdienst gemeldet: Ein Explosionsunglück ereignete sich heute früh 9 Uhr in der Zellulosefabrik von Geseh u. Ko. Dort explodierte der Kessel, wobei sieben Personen ihren Tod fanden und 20 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Man befürchtet, daß unter den Trümmern noch mehr Tote liegen. Das Kesselhaus ist vollständig zertrümmert. Nähere Angaben über die Ursache des Unglücks fehlen noch.

Deutsche Aussteller in Brüssel.

Brüssel, 7. April. (Radio.) Die siebente Brüsseler Messe wird heute amtlich eröffnet. Das erstmal nach dem Kriege beteiligten sich an ihr auch deutsche Aussteller, und zwar befinden sich unter der großen Zahl der vertretenen Firmen 99 deutsche. Der Zulassung der deutschen Firmen ging ein umfangreicher Briefwechsel zwischen der Messeleitung und dem Auswärtigen Amte voraus. Die Zulassung ist in erster Linie auf den sozialistischen Außenminister Vanderbelde zurückzuführen.

Austritt der polnischen Regierung.

Warschau, 7. April. (Radio.) Die polnische Regierung wird voraussichtlich bei dem Wiederauftritt des Parlaments ihre Demission geben. Es ist anzunehmen, daß der jetzige Ministerpräsident und Außenminister die Leitung des Auswärtigen Amtes auch in dem neuen Kabinett beibehält.

Eine Rede Herriots.

Paris, 7. April. (Radio.) Der französische Kammerpräsident Herriot, der sich augenblicklich im Seine-Departement befindet, hat dort am Dienstag eine Rede gehalten, in der er seine Treue gegenüber der Politik des Einheitsblocks auseinandersetzt. Herriot, dessen Ausführungen angeht die jüngsten innerpolitischen Ereignisse an Bedeutung gewonnen, erklärt, daß man von ihm gefordert habe, seine sozialistischen Freunde zu verleugnen und daß er dies abgelehnt habe. Er werde sein Programm durchsetzen, aber nur mit Hilfe seiner demokratischen Freunde. Es gebe gegenwärtig nur zwei große Parteien. Einmal diejenige, die frei und ehrenhaft von ihrer Arbeit leben wollten, die sich sozialradikal oder sozialistisch nennen und die wollten, daß jedem Menschen die Würde seines Lebens gesichert sei, und andererseits diejenigen, die von der Arbeit der anderen lebten. Die französische Demokratie werde den letzteren nicht ihre politischen Rechte rauben, aber sie werde ihren Drohungen und ihrem Druck nicht nachgeben. Sie werde ihnen nicht die Republik ausliefern, deren Schicksal mit dem Frankreichs eng verbunden sei.

Griechische „Demokratie“.

Athen, 7. April. (Radio.) Durch einen Verfassungsänderungsentscheid hat Pangalos dem Präsidenten der Republik, dessen Amt er demnächst selbst übernimmt (also sich selbst), die Ermächtigung erteilt, die Kammer vor Ablauf der Wahlperiode aufzulösen. Außerdem wird den Parteien unterkragt, im Laufe derselben Session ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung einzubringen, wenn die Regierung schon ein Vertrauensvotum erhalten hat.

Ein Druftenführer gefallen.

London, 7. April. „Morning Post“ zufolge liegt in Jerusalem eine Meldung vor, wonach Emir Hamid Ulfash, einer der Führer der aufständischen Drujen, in einem Kampfe bei Maraba gefallen ist.



**Wasch-
Kleider-
u. Seiden-**

STOFFE

**außerordentlich
preiswert!**

Soweit Vorrat!

Diese Angebote bilden für Sie eine Einkaufs-
gelegenheit von größtem Vorteil.
Beachten Sie unsere Spezialauslage Breiter Weg u. Alter Markt

Soweit Vorrat!

Waschmusseline in großer Musterauswahl	Meter 95 85	78
Frotté für praktische Kleider, in gestreift und kariert	Meter	95
Wasch-Crepon in weiß und vielen modernen Farben	Meter	95
Schotten in verschiedenen Mustern	Meter 1.25	95
Dirndl-Zephir reizende Karomuster	Meter 1.80	95
Crépe marocain waschbar, in neuester Ausmusterung		
	Meter Mk.	1.45
Krepp-Schotten ca. 100 cm breit, reizende Muster	Meter Mk.	2.25
Wollmusseline in reichhaltiger Musterauswahl	Meter Mk. 8.65 2.90	2.25
Wollmusseline einfarbig, in großem Farbensortiment	Meter Mk. 2.75	2.50
Kostüm- u. Mantelstoffe 180 cm breit, in grauen und bräunlich melierten Farbtonen		
	Mk.	3.25
Mantelstoffe ca. 145 cm breit, in praktischen Farben, imprägniert	Meter Mk.	4.25
Wollrips für Kleider, Mäntel usw., in den neuen Farbtonen	Meter Mk. 8.90 7.50	6.90
Sportjackenflausch 130/140 cm breit, reine Wolle, weißgründig, feine Karos	Meter Mk.	7.50

Seidenfrotté in vielen Farben, ca 80 cm breit	Meter Mk.	1.30
Waschseide gestreift und kariert, in großer Musterauswahl	Meter Mk. 8.80 2.80	1.75
Halbseid. Damast für alle Futterzwecke, 85 cm breit	Meter Mk. 6.50 4.80	3.50
Rohseide naturfarbig, ca. 80 cm breit	Meter Mk. 5.80 5.00 4.20	3.50
Rohseide glatt, in neuen Modefarben, ca 80 cm breit	Meter Mk.	5.20
Moderne Besatzstoffe brokatartig und bedruckt, für Kleiderbesätze	Meter Mk. 6.80 5.50	3.80

Kunstseidener Marocain in schönen Druckmustern, für Blusen und Kleider, große Breite, extra billig **4.20**

Eolienne Seide, mit Wolle, in entzündenden Farben, große Breite Meter	Meter Mk. 6.80 5.40	4.50
Seiden-Marocain in reizenden Druckmustern, für Kleider und Blusen, ca. 98 cm breit	Meter Mk.	6.50
Taffet die große Mode, große Breite, einfarbig Meter	Mk. 11.40 9.00	7.50
Crépe de Chine in tiefenfarbenausswahl, ca. 100 cm breit	Meter Mk. 10.50 9.60 8.40	6.20
Mantelseide schwarz und braun, in glatt und gemustert, große Breite	Meter Mk. 17.40 14.50	13.20

LANGE & MÜNZER Breiter Weg 51/52

Mit Wirkung vom 10. April 1926 werden die Zinssätze auf Guthaben-Konto wie folgt festgesetzt:

**4% p. a. für täglich verfügbare Gelder
in laufender Rechnung**

**4 1/2% p. a. für täglich kündbare Einlagen
im Depositenverkehr**

Der Satz für Gelder auf feste Termine oder auf längere Kündigungsfrist unterliegt, wie bisher, besonderen Vereinbarungen.

Girozentrale — Kommunalbank
für Provinz Sachsen, Thüringen
und Anhalt.

Magdeburger Stadtbank
Abteilung der Städtischen Spar-
kasse zu Magdeburg.

1 Blüschsoja 29. — Mk.,
1 Blüschsoja mit 2 Seffel
49. — Mk., 1 Eisjahrnk
32 — Mk., 1 Kleider-
jahrnk 25. — Mk., 1 Wasch-
toilette i. Warm. 48. — Mk.,
Gr. Post. Comm. - Mühen
Stk. 1. — Mk., Aussehen
Wert das Perriehel
1 gr. Laden-Glasjahrnk
m. Schieber, wasserf. u.
1 Trumeau 37.50 Mk.,
neu Federbetten, Bettfläch
9.50, 11. —, 13.50, 16.50,
19. —, 21. — und beifer,
einf. Kissen 4. —, 5. — Mk.,
vollständige Federbetten
30. —, 35. —, 38. —, 41. —, 46. —,
52. — Mk. und beifer.
Bettdecken u. verschied.
Möbel, gebraucht 25 bis 50

Preussische Klassen-Lotterie.

Loose

zur 1. Klasse 27/28. Lotterie — Ziehung 16. und 17. April —
haben jetzt abzugeben

die staatlichen Lotterie-Einnahmer

Georg Selle Breiter Weg 187
Tel. 2788. Postfach-Konto 2722

Rich. Vogel Waisen-
str. 6
Tel. 183. Postfach-Konto 8102

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Geschäfts-Eröffnung

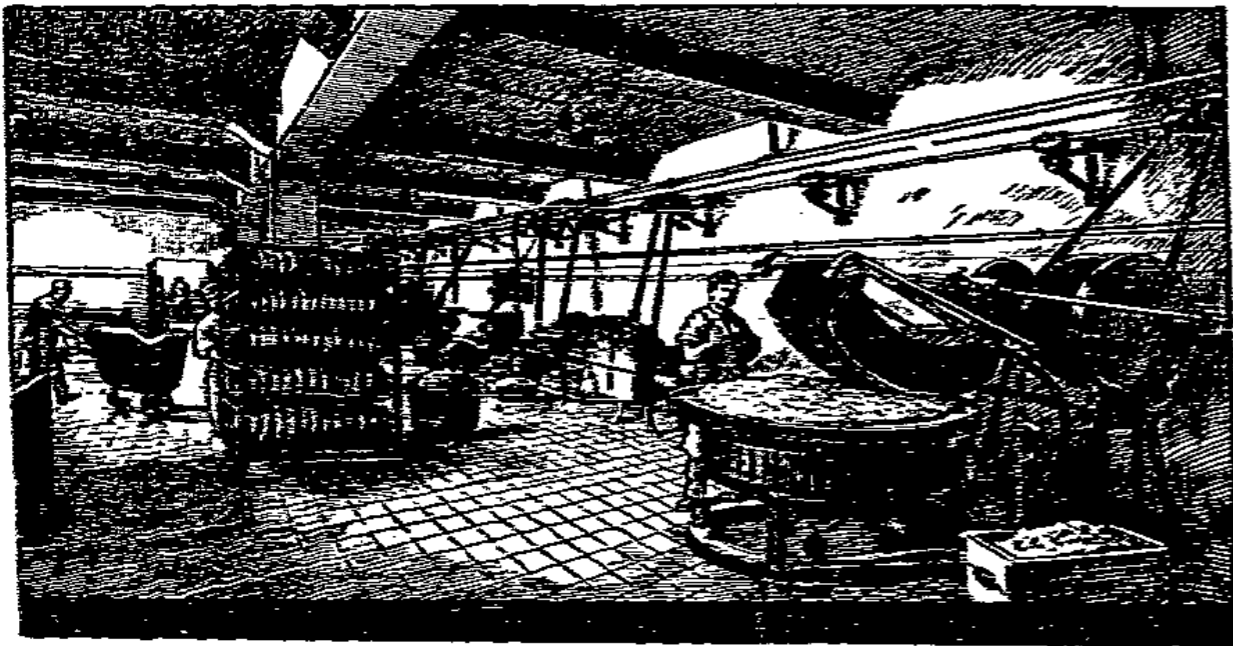
Eröffne mit dem heutigen Tage
meine

Bäckerei u. Konditorei
mit elektrischem Betrieb
u. bitte um gütige Unterstützung.

Albert Paulenz
Bäckermeister / Jakobstr. 32

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme

Konsum-Verein für Magdeburg u. Umg. E. G. m. b. H.



Unsere Mitgliedern zur gest. Nachricht, daß wir von dieser Woche
an wieder

Ia. Rinder-Gefrierfleisch

zum Verkauf bringen.

Fleisch- und Wurstwaren

zu den billigsten Tagespreisen.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für die Stadt Magdeburg
zu der am 12. April, abends 8 Uhr,
im Saal der Eisenbahn stattfindenden
Auswahlprüfung
werden die Herren Arbeitgeber- und Arbeit-
nehmervertreter höflich eingeladen.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Kasienangelegenheiten.
Der Vorstand. H. Feldmann.

Großer

Räumungs-Verkauf

wegen

Aufgabe
meiner Detail-Abteilung

**Teppiche — Gardinen — Tisch-
und Chaiselonguedecken usw.**

zu Engrospreisen.

Julius Wolff
Kantstr. 4 (Kronprinzenstr.).

Ein verflorenes Glanzwort der Rüste. Die Exposition in die Stadthaus-Galerie wurde, hat besonders durch die glänzende Ausstattung...

Unerwartet.

Unerwartet im Schlaf. Stübchen der Mutter betrieblen fürstlich einen merkwürdigen Vorfall. Eine Frau erkrankte plötzlich in der Nacht...

Sumor und Satire.

Sumor und Satire. Ein einer Köpferin Zerstörung hielt der Herr Oberbürgermeister die rühmliche Begegnung...

Die Rehrerin.

Die Rehrerin. Von Oskar Schlemmer. Uebel droht dem Schreier im „Ruhig-Schul“. Sie rühmte die Rehrerin...

Immer und Satire.

Immer und Satire. Ein einer Köpferin Zerstörung hielt der Herr Oberbürgermeister die rühmliche Begegnung...

Die Rehrerin.

Die Rehrerin. Von Oskar Schlemmer. Uebel droht dem Schreier im „Ruhig-Schul“. Sie rühmte die Rehrerin...

Immer und Satire.

Immer und Satire. Ein einer Köpferin Zerstörung hielt der Herr Oberbürgermeister die rühmliche Begegnung...

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Magdeburg, Donnerstag den 8. April 1926

Die Rehrerin.

Die Rehrerin. Von Oskar Schlemmer. Uebel droht dem Schreier im „Ruhig-Schul“...

Uebel droht dem Schreier im „Ruhig-Schul“. Sie rühmte die Rehrerin, die rühmte die Rehrerin...

Uebel droht dem Schreier im „Ruhig-Schul“. Sie rühmte die Rehrerin, die rühmte die Rehrerin...

Uebel droht dem Schreier im „Ruhig-Schul“. Sie rühmte die Rehrerin, die rühmte die Rehrerin...

Uebel droht dem Schreier im „Ruhig-Schul“. Sie rühmte die Rehrerin, die rühmte die Rehrerin...

Uebel droht dem Schreier im „Ruhig-Schul“. Sie rühmte die Rehrerin, die rühmte die Rehrerin...

Uebel droht dem Schreier im „Ruhig-Schul“. Sie rühmte die Rehrerin, die rühmte die Rehrerin...

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. April 1926.

Der Spazibaum im Frühling.

Im engen Großstadthof ein Pflaumenbaum. Seine Äste sind noch kahl, die Knospen noch klein; der Frühling kommt in diesen dunkeln Hof erst später.

Pflaumenbaum? Das ist ja ein Spazibaum. Nur ganz selten trägt er kleine blaue Früchte; aber Spazien immer in großer Zahl, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Spazien im Baum und ein Spaz. Er hat seinen schönsten reibraunen Gehrock und weiße Beinkleider angelegt, dazu einen großen Vatermörder und einen schwarzen Schlips. Er schwänzelt wichtig mit den Nachschößen und flüstert unaufhörlich: „Gib Lieb, gib Lieb...!“

Zwei Kartoffeln werden auf den Hof geworfen. Er ist der erste am Futter und vertilgt. Ob er dem einen wohl den fettesten Happen gegeben oder ihm etwas Süßes ins Ohr geflüstert hat?

Die zwei Weibchen setzen sich gefächelt zum Mittagsschlafchen auf ihren Zweig. Ein junger Finshahn kommt herbei. Mit zierlicher Kollerette macht er seine Verbeugung und flötet dann in den höchsten Tönen: „Gib Lieb, gib Lieb...!“

Die andern Klänge haben das eine Weibchen auch noch auf den Bummel gelockt. Das letzte sitzt und träumt von ihrem Peter, der jeden Mittag zu Besuch kommt, um sich an dem Hühnerfutter zu laben.

Die dralle junge Spazendeern ist in die Baumspitze geflogen. Schwupp ist Peter neben ihr. Ein Wippen, ein Augenblinzeln, und schon schwitzen sie beide ab. „Peter!“, schreit es hinter ihnen her. Der aber sagt kühl: „Du bist mir schon zu alt, Liesa, und häßlich bist du auch!“

Ein Schrei, und die Welt ging unter. Aber nur auf fünf Minuten. Dann kamen neue Spazien, und Liesa hatte ihren Sommer vergessen.

Kommunale Forderungen Lemsdorfs.

Die Funktionäre des Bezirks Lemsdorf der Sozialdemokratischen Partei hielten am Dienstag eine Sitzung ab. Es wurde mitgeteilt, daß das Bestreben, ein eigenes Parteibanner zu besitzen, in Erfüllung gegangen sei.

- 1. eine Straßenverbindung zwischen Bode- und Wernigeröder Straße herzustellen zu lassen;
2. die Fußwege in der Alvensleber Straße bis Leipziger Straße in Ordnung bringen zu lassen;
3. die Feldhüter anzuhalten, für Sauberhaltung der Alvensleber Straße zu sorgen und die Landwirte zu veranlassen, die Fußwege beim Pflügen der Acker nicht zu beschädigen;
4. den Friedhofspfad in der Wernigeröder Straße in Ordnung bringen zu lassen.

Die Funktionäre sind der Meinung, daß der Magistrat obige Mängel ganz leicht abstellen kann. Bisher sind dem Magistrat für den Stadtteil Lemsdorf Unkosten seit der Eingemeindung im Jahre 1910 nicht entstanden, mit Ausnahme der Blankenburger Straße, in der augenblicklich der Bürgersteig verbeizert wird.

Humor im Rathaus.

Die wohlthätigen städtischen Behörden haben sehr häufig einen Gast unter sich, der nicht immer eingeladen ist, sich aber trotzdem allgemeiner Beliebtheit erfreut: das ist der Witzbold.

Die Stadtverordneten-Versammlung ist der ergiebigste Acker für die Redebüste. Grimmig wetteilte der Stadtrat A. gegen das Schwarzjährlachen und sprach: „Alles das ist Fleisch, welches das Auge des Gesetzes jehent!“

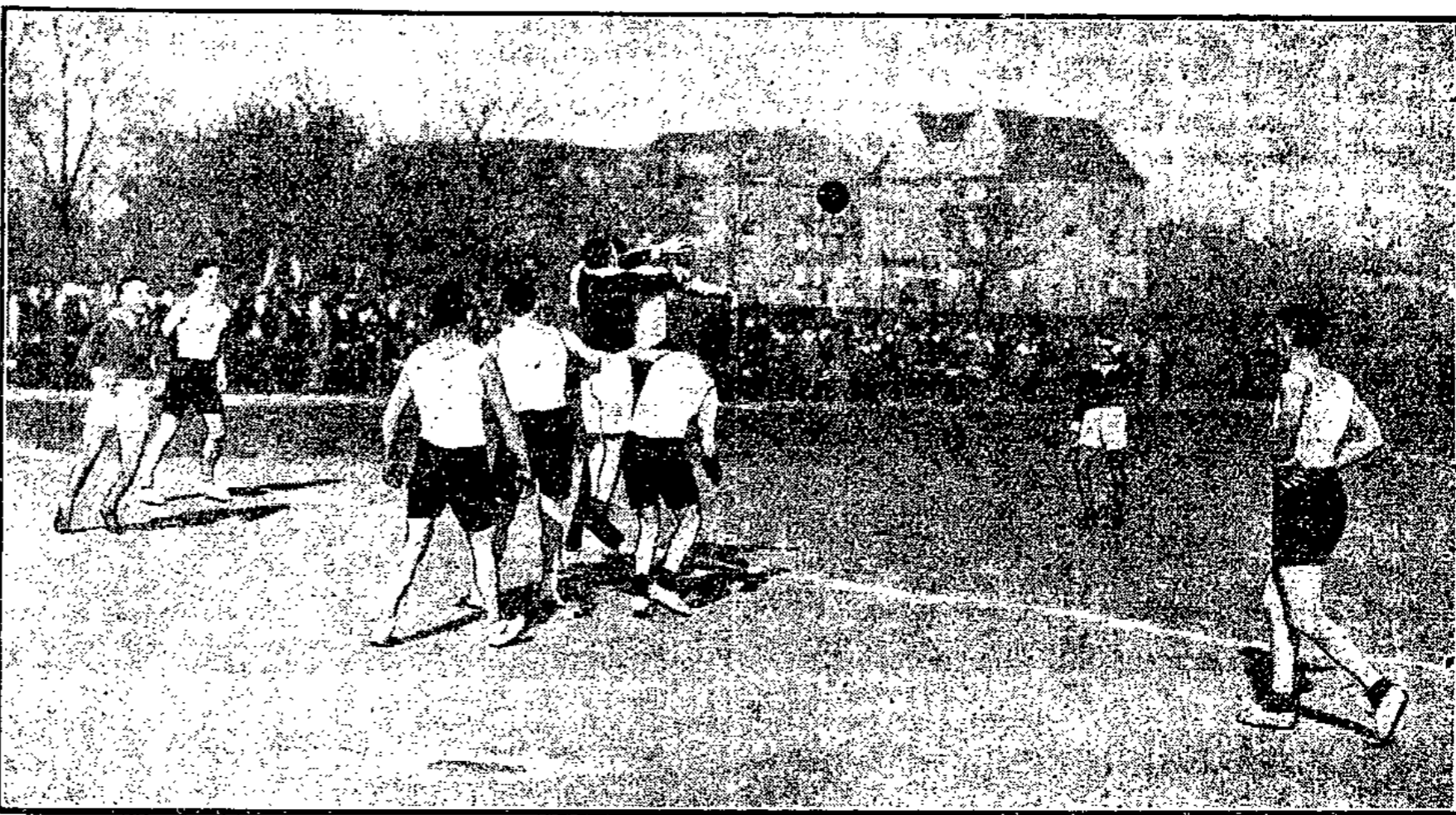
Ein weiterer beliebter Redner ist der Stadtverordnete W. Neben einen Ausschuß fällt er folgendes vernichtendes Urteil: „Der Ausschuß hat immer einen Schritt vorwärts und zwei zurück getan und wundert sich nun, daß er am Anfang des Aufanges steht.“

sehen das durch eine Brille an, die nicht immer wissenschaftlich begründet ist.“ Herr A. aber von den Sozialdemokraten behauptete: „Die Bürgerlichen sind in dieser Beziehung nicht mit einem benebelten Blick behaftet.“

Entscheidend rief der Stadtverordnete D. aus: „Meine Damen und Herren! Wir klammern uns ja gegenseitig!“ Eine Oppositionsrede gegen Steuererhöhungen fing an: „Diese Schraube mahlt ohne Ende!“

Auch die Magistratsitzungen sind meist nicht ohne Würze. Der Oberbürgermeister meinte eines Tages: „Die Bedeutung der Zitadelle für den Staat hat zunehmend abgenommen.“

Die Schweizer in Magdeburg.



Kampfmoment aus dem internationalen Handballspiel Schweiz gegen Magdeburg.

Der Neubau der Ortskrankenkasse.

Die „Magdeburgerische Zeitung“ hat sich wiederholt mit dem Neubau der Ortskrankenkasse beschäftigt. In einem Artikel hat sie über Schwierigkeiten bei den Tiefbauarbeiten geschrieben, im Nr. 170 bringt sie unter der Überschrift: „Das neue Verwaltungsgebäude der Ortskrankenkasse“ einen Artikel aus dem Bezirkskreis, in dem die Frage gestellt wird, ob die Krankenkasse überhaupt ein neues Verwaltungsgebäude brauche.

Mit dieser Kritik, die jeder ja täglichen Grundlage entbehrt, beschäftigt sich eine Zuschrift des Vorstandes der Ortskrankenkasse, die wir im folgenden wiedergeben:

Ob es nötig ist, einen Neubau herzustellen, davon mag der Schreiber sich an Ort und Stelle in der Regierungstraße überzeugen. Der Bau der Leipziger Allgemeinen Ortskrankenkasse ist in der Inflationszeit begonnen und 1925 bezogen, da kann es schon sein, daß in der Inflationszeit der Voranschlag nach Goldmark umgerechnet wesentlich niedriger war als die Schlussrechnung.

Durch Verschmelzung ist die Kasse vor einem Jahre von 33 000 auf 53 000 Mitgliedern angewachsen. Heute zählt sie 61 000 Versicherte. Ohne Verschmelzungen wäre es der Allgemeinen Ortskrankenkasse nicht möglich gewesen, die bedeutenden Leistungen im Jahre 1925, bei 6 Prozent Beitrag, durchzuführen.

einen Stadtanleihebetrag von 4 Millionen Mark, wofür die Stadt ihr 30 000 Mark wiedergibt. Hätte sie das in Hypotheken angelegt, würde sie heute 1 Million Goldmark aufgewertet bekommen haben und brauchte dann die Stadt um Bürgerschaftsübernahme auch nicht zu bitten.

Unsere gesamten Verwaltungskosten betragen 1925 = 7,48 (13,34) Prozent der Ausgaben. Für Krankengeld wurden 35,30 (22,62) Prozent, Ärzte 16,14 (20,34) Prozent, Krankenhauskosten 9,11 (8,82) Prozent, Zahnklinik und Zahnärzte 1,53 (2,11) Prozent, Arzneien pp. 13,41 (11,25) Prozent der Ausgaben aufgewandt usw.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg.

Von der Luftpost.

Der regelmäßige Luftpostverkehr wird aufgenommen: am 5. April: auf den Linien Berlin—Magdeburg—Köln, Köln—Düsseldorf—Essen—Dortmund—Bremen—Hamburg, Essen—Dortmund—Frankfurt a. M., Dortmund—Essen—Köln—Frankfurt a. M.—München, Bremen—Hannover—Braunschweig—Leipzig—Chemnitz, Berlin—Hamburg—Kiel—Flensburg, Berlin—Halle an der Saale—Erfurt—Stuttgart—Zürich;

am 8. April: auf den Linien Frankfurt a. M.—Gießen—Kassel, Dortmund—Kassel—Halle a. d. S.—Leipzig, Berlin—Halle an der Saale—Erfurt—Frankfurt a. M.—Mannheim—Karlsruhe;

am 12. April: auf den Linien Zürich—Stuttgart—Mannheim—Frankfurt a. M.—Hannover—Hamburg, Hamburg—Magdeburg—Halle a. d. S.—Leipzig—Dresden, Berlin—Braunschweig—Dortmund—Essen—Krefeld—Düsseldorf, München—Stuttgart—Baden—Baden—Mannheim—Darmstadt, Flauen i. Vogell.—Gera—Halle an der Saale—Dresden—Chemnitz—Flauen i. Vogell.—Zürich—München—Stuttgart;

am 15. April: Berlin—Stettin;

am 19. April: auf den Linien Hamburg—Bremen—Amsterdam—London, Bremen—Hamburg—Kopenhagen—Malmö, Berlin—Hannover—Amsterdam—London, Essen—Rotterdam—London, Düsseldorf—Köln—Frankfurt a. M.—Mannheim—Basel, Mannheim—Frankfurt a. M.—Köln—Düsseldorf—Amsterdam, Dresden—Berlin—Lübeck—Kopenhagen—Malmö, Berlin—Danzig—Königsberg (Pr.)—Liljet—Remel, Berlin—Breslau—Gleiwitz, Gleiwitz—Breslau—Halle a. d. S.—Köln—London, Breslau—Gleiwitz—Dresden—Leipzig—Halle a. d. S., Berlin—Leipzig—Zürich—München—München—Jandbrunn, Berlin—Halle a. d. S.—München, München—Wien—Budapest, München—Zürich—Lausanne—Genève;

Die Eröffnung weiterer Luftposten steht für Mai in Aussicht. Die Luftpost befördert im Inland und nach der Freien Stadt Danzig gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art, Zeitungen und gewöhnliche Pakete, die in keiner Ausdehnung 60 Zentimeter überschreiten und auf den Bahnposten als dringend befördert werden, im Verkehr mit dem Ausland allgemein gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art, Zeitungen nach Dänemark, Holland, Schweden, Desterreich, der Schweiz, Litauen einschl. Remelgebiet; Pakete, auch dringende nach England, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Desterreich und der Schweiz.

Luftpostsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen und müssen die Angabe „Mit Luftpost“ oder „Mit Flugpost“ tragen. Klebezettel „Mit Luftpost“ sind bei allen Postämtern vorrätig und werden auf Wunsch unentgeltlich abgegeben. Gewöhnliche Briefsendungen können auch durch die Briefkasten aufgegeben werden. Die neben den gewöhnlichen Gebühren zu entrichtenden Luftpostzuschläge sind mäßig. Ein einfacher Luftpostbrief im Inlandsverkehr, nach Danzig, Desterreich, Litauen einschl. Remelgebiet kostet nur 10 Pfennig Zuschlag. Die Verwendung von Luftpostmarken, von denen am 1. April eine neue Ausgabe mit andern Werten erschienen ist, empfiehlt sich zur Deutlichen Kennzeichnung der Luftpostsendungen, Luftpostmarken und

Lufftpostkarten sind bei allen Postämtern ständig zu haben. Eine beschleunigte Abtragung der Lufftpostsendungen am Bestimmungsort erreicht man durch das Verlangen der Sitzaufstellung unter Vorauszahlung der Sitzaufstellungsgebühr. Für gewöhnliche Lufftpostbriefsendungen von oder nach den Hauptpostbezirken Berlin oder München ist die Anlieferung als Lufftpostsendungen zweckmäßig. Nähere Auskunft über Flugpläne und Bestimmungen für Lufftpostsendungen erteilen die Postämter.

Arbeitsplan der Volkshochschule.

Für das Sommerhalbjahr 1926 wurde folgender Arbeitsplan festgesetzt:

A. Psychologie und Pädagogik: Rektor Jette: Einführung in die Psychoanalyse. Rektor D. Schmidt: Fragen und Wege der Selbstziehung.

B. Naturwissenschaften und Heimatkunde. Buchhändler Engel: Die Vogelwelt Magdeburgs. Buchhändler Engel: Die Kunst der Gasse. Prof. Dr. Wiegner: Geologische Wanderungen. Rektor Köhler: Der Ernährungs- und Gesundheitswert der Nahrungsmittel im Organismus der Pflanzen, Tiere und Menschen. Stud.-Nat. Dr. Hüchel: Magdeburg und seine Umgebung, vom Dom aus gesehen. Lehrer Wurthe: Zwei Führungen durch das Museum für Natur- und Heimatkunde. Besichtigung der städtischen Gasanstalt. Besichtigung des städtischen Wasserwerks. Besichtigung der Weicherschen Stiftungen. Besichtigung des jüdischen Schlachthaus und Viehhofes. Museumsdirektor Dr. Gressel: Zwei Führungen durch das Kaiser-Friedrich-Museum. Lehrer Wurthe: Zwei Führungen durch die Gruson-Gemäldesammlungen. Mittelschullehrer Wetze: Vier Führungen durch die Schiffsflora unter Karanlaggen. Branddirektor Stein: Besichtigung der städtischen Feuerwehr. Führungen durch das Fernsprech- und Telegraphenamt. C. von Niebelschütz: Drei Führungen durch den Magdeburger Dom. Intendant Vogeler und Bühneninspektor Schulze: Führung durch die Bühnentechnischen Einrichtungen des Stadttheaters. Direktor Becker: Besichtigung der Magdeburger Molkerei. Besichtigung von Meufels Buchdruckerei. Stud.-Nat. Dr. Lammert: Meine Reise nach Schweden bis in den hohen Norden. Stud.-Nat. Hilppson: Die marxistische Geschichtsauffassung. Dipl.-Volkswirt Dr. Baumert: Diec und Problem des Anschlusses an das Deutsche Reich.

C. Fortbildungs- und Fachkurse, fremde Sprachen. Mittelschullehrer Schriewitz: Die Kunst, lautrichtig und schön zu sprechen und zu lesen. Mittelschullehrer Gerloff: Nützlicher Gebrauch der deutschen Sprache. Stimmbildungslehre Dr. Marzisch: Die natürliche Ton- und Stimmbildung für Sprechende und Singende. — Vortragsübungen in Prosa und Poesie. Privat-Handelslehrer Volkmann: Lehrgang für doppelte Buchführung. Mittelschullehrer Fischer: Einführungskursus in die Theorie und Praxis des Schachspiels für Anfänger. — Schachkursus für Fortgeschrittene. Frau Toni Franke: Englisch für Fortgeschrittene. Sprachlehrerin M. Schwamborn: Italienisch für Anfänger und Fortgeschrittene. Sprachlehrerin M. Nordhaus: Vom Lesen und Werden der Zeitung. Schiffsbühnen-Lehrer Senner: Russisch für Anfänger und Fortgeschrittene. Mittelschullehrer Schulze und Lehrer Wradel: Reichsdeutsch für Anfänger und Fortgeschrittene (Diktat). Karl Nieß: Neugebaute Bureauarbeiten. Buchbinder Wehlmann: Lehrgang für Papparbeiten. Stud.-Nat. Dr. Glade: Einführung in die Betrachtung des geistigen Himmels. Nebekauer Feldhaus: Vom Lesen und Werden der Zeitung. Sichtbilder Hapold: Lehrgang für künstlerische Amateurphotographie. Dipl.-Handelslehrer Beckmann: Geschichte des deutschen Handels. — Geschichte des Welthandels. Volkshochschule. Studienleiter Selmer Weiß: Chorproben, Kammermusik, Instrumentalunterricht.

Frauenvolkshochschule. Die Hoffmeister: Anregungen zu jeder Art Arbeit im Haus. Frau Maria Gerloff, Frau W. Schrenk, Frau Hoffmeister: Arbeitsgemeinschaft über die Lebensarbeit der Hausfrauen der Frauenmode. Lehrerin Frau Schmidt: Das Kaiserliche als Erziehungsmitel. Magistratsbaurat Gädert: Aufgaben des Siedlungswezens und Wohnungswesens der Gegenwart, auch eine Frauenfrage. Beschäftigungen von Vertriebenen, die für die Frau von Interesse sind. Säuglingsheim, Gammelschrankhaus, Kindergarten (Sitzung), Magdeburger Molkerei, Nähmaschinenfabrik Rundlos & Co., Volkshochschule in Halle. Architektin Frau Reddigroth. Gewerbelehrerin Hildegard Manschopf: Die Hüfte des Laien in Straßensitten und Umgangsformen.

Volkshochschule für Reibesübungen. Theoretische Kurse: Sportarzt Dr. med. Berger: Sportliche Massage. Sportarzt Dr. med. Flende: Sportliche Kampfkunst. Sportarzt Dr. med. Berger: Gymnastik der Frau vom ärztlichen Standpunkt. Praktische Kurse: Vorführer Frndt: Voren für Anfänger. Kreisrichter Kischoff: Fechten für Anfänger (Florett und Sabre). Turnlehrerin Frieda Bodenstein: Turngymnastik und Spiele für Anfänger und Fortgeschrittene. Frau Thode Leug: Voren für Anfänger und Fortgeschrittene. Gymnastik für Damen. Turnlehrer Frau Kraus: Neues deutsches Turnen und Spiele. Stadtkommandant Leug: Neues deutsches Turnen und Spiele (Sonderkursus). Stud.-Nat. Freund: Herren-Gymnastik nach Knieß nach für Fortgeschrittene (Sonderkursus). Gymnastik für Anfänger. Sportlehrer Glante: Judo für Anfänger und Fortgeschrittene. Schwimmlehrer Kauter und Schwimmlehrerin R. Brandt: Schwimmen für Damen und Herren. Rudern für Anfänger. Tennis. Leichtathletik für Anfänger. Frau Wille-Dörren: Sängerkursus.

Reparaturen an elektrischen Beleuchtungs- und Kraftanlagen. In den an das städtische Stromnetz angeschlossenen elektrischen Beleuchtungs- und Kraftanlagen werden nach den gewählten Vorschriften immer wieder durch städtische Reparatur- und Wartungsbüros angefaßt. Bei diesen Arbeiten werden Materialkosten bezahlt, die den Besitztümern des Verbandes deutscher Elektrizitätswerke nicht anfallen. Die Stromabnehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund der zurzeit bestehenden Stromlieferungsbedingungen Anschaffungen, die nicht von dem Magistrat zugelassenen Anschaffungen auszuführen sind, vom städtischen Stromnetz abgekoppelt werden. Das Weiter wird von den Stromabnehmern in demjenigen Falle die Zustimmung aller verbunden, nicht vorübergehenden Anschaffungen Materialkosten verlangt werden. Alle Stromabnehmer werden

aus diesem Grund im eignen Interesse ersucht, Anschaffungen, Nachinstalltionen und Reparaturen nur von den dem Magistrat zugelassenen Unternehmern, die auch für die Verwendung richtigen Materials Gewähr bieten, ausführen zu lassen.

Rechte der Gemeinden durch den Zwangsmietvertrag. Auf Veranlassung des Landgerichts in Magdeburg hat sich das Kammergericht mit der Frage zu beschäftigen, welche Rechte die Gemeinden durch den Zwangsmietvertrag erhalten, und hat u. a. ausgeführt, die Gemeinde sei im Hinblick auf § 6 des Wohnungsmangelgesetzes nicht befugt, die Mieträume auf Grund des Zwangsmietvertrags an einen beliebigen Wohnungsuchenden weiterzuvermieten. Das in § 6 des Wohnungsmangelgesetzes gegebene Verordnungsrecht finde eine Schranke nach § 40 (3) des Mieterschutzgesetzes darin, daß für die Entscheidung des Mieteinigungsamts die Anwendung des billigen Ermessens nicht ausgeschlossen werden könne, es bleibe vielmehr auch bei Entschädigungen über Verfügungen, die auf Grund gemäß § 6 des Wohnungsmangelgesetzes erlassener Anordnungen getroffen seien, Aufgabe des Mieteinigungsamts, die widerstreitenden Interessen nach wirtschaftlicher Billigkeit auszugleichen und der Vielgestaltigkeit des Wirtschaftslebens durch eine dem einzelnen Falle möglichst entsprechende Lösung Rechnung zu tragen. Dieser Aufgabe werde das Mieteinigungsamt nicht gerecht, wie es den Zwangsmietvertrag mit der Gemeinde mit dem Rechte freier Weitervermietung abschließen. Der § 4 des Wohnungsmangelgesetzes lasse erkennen, daß es die Billigkeit erfordere, ob aus der Art des Zwangsmietvertrags für den Verfügungsberechtigten ein unbehaltensmäßiger Nachteil zu beargen sei. Es sei zu berücksichtigen, ob es sich um einen gewalttätigen Mensch oder um einen Mieter handle, welcher ein geräuschvolles Gewerbe betreibt.

Sozialdemokratische Partei.

Vorstandssitzung am Freitag den 9. April, abends 6 1/2 Uhr. **Bezirk Reform-Parkgarten.** Am Sonnabend abends 8 Uhr Funktionär-Tagung im Geschäftszimmer der Reform-Tagung, Stadtverordneten! Die Fraktionsitzung am Donnerstag beginnt nicht um 8 Uhr, sondern um 6 Uhr abends.

Die Fröhlichkeit in Wäldern und Konditoreien. Wie der „Antike Preussische Freisinn“ einem Erlass des Handelsministers entnehmen wird die Frist für die nach § 5 der Wälderverordnung vom 23. November 1918 zulässige Verjährung der achtstündigen Betriebsstunde in den Wäldern und Konditoreien auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens bis zum 31. März 1927 verlängert, da sich diese Regelung nach dem dem Minister vorgelegten Bericht im allgemeinen bewährt hat. Der Minister ersucht die nachgeordneten Behörden, für die strenge Einhaltung der vorgeschriebenen Ruhezeit wie bisher mit allem Nachdruck einzutreten und bis zum 1. März 1927 über die weiteren Erfahrungen auf diesem Gebiet zu berichten.

Hannover und das Jugendherbergswesen. Mit dem Wachstum einer Großstadt wachsen naturgemäß die Ausgaben aller Art, zumal in der Wohlfahrtspflege, für heilende und vorbeugende Zwecke. Gerade das letztere, Gesmtheit herbeizuführen für vorbeugende Maßnahmen, wird sowohl von der Provinz wie von der Stadt Hannover für 1926 in mühseltiger Weise geschehen. Die Provinz Hannover stellt für 1926 vorläufig 85 000 Mark für Jugendherbergsbauten zur Verfügung. Es besteht gute Aussicht, daß der Fonds noch erhöht wird, während die Stadt Hannover für den Zweigauschuss Hannover allein 20 000 Mark Jahresbeitrag 1926 vom Westen der Jugendherbergen bewilligt, das sind genau 5 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung. Mit solch tatkräftiger Unterstützung läßt sich das Jugendherbergswesen, das für unsere gesamte Jugend in völlig neutraler Weise aufgebaut wird, natürlich erfreulich vorwärtsbringen. Hoffentlich sind auch die Magdeburger Stadtväter bereit, dem hier arbeitenden Zweigauschuss Mittelteile, die Unterstützung zu geben, die das Werk verdient, dann kann — besonders für die Magdeburger Jugend — ein in der Nähe im Walde geeignet liegendes Heim hergestellt werden, in dem an Urlaubstagen, an Sonnabenden und Sonntagen die schulenklaffende Jugend gern Aufenthalt nimmt und in der übrigen Zeit unsere Schulpflichtigen Stunden der Erholung verbringt.

Veröffentlichung des Fahrplans der Reichsbahndirektion. Die uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, ist zu dem am 4. Oktober 1925 herausgegebenen Fahrplan das dritte Verzeichnisblatt erschienen, daß an allen Jahreskartenausgaben unentgeltlich verabsolgt wird.

Schwerer Verkehrsunfall auf dem Breiten Weg. Am Dienstag abend ereignete sich auf dem Breiten Wege in der Nähe der Weinstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Eine ältere Frau wurde von einem schnellfahrenden Motorradfahrer umgefahren. Die Frau stürzte zu Boden und erlitt einen Bruch des rechten Beines und einen Bruch des linken Armes. Die Verunglückte wurde ins Altpfänder Krankenhaus übergeführt. Der Motorradfahrer ist in jählicher Hast unerkannt entkommen.

Diebstahl in einer Wärderei. Am 5. April sind aus einer Wärderei und einem dazugehörigen Keller in der Herberstraße in der Zeit von 8 bis 10 Uhr nachmittags 5 Stück Lorien, 2 Brote und 1 1/2 Kanne Kartoffeln gestohlen worden. Sachdienliche Mitteilungen erbetet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 260 bzw. 263.

Fahrradverhaftung. Der Kriminalpolizei gelang es, einen gefährlichen Fahrradmörder in der Person des wohnungslosen Wärders Willi Kunze, 25 Jahre alt, unfählich zu machen. Eine ganze Reihe der in letzter Zeit gestohlenen Fahrräder ist auf sein Konto zu setzen. Personen, die beim Verkauf ihrer Fahrräder den Täter gesehen haben bzw. beschreiben können, können sich im Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 260 oder 263, melden.

Erledigte Vermittlungen. Erledigt ist das Aufgabewerk über den im Februar d. J. als Vermittlungsmittel bei der Ernte. Er hat vor einigen Tagen an seine Eltern geschrieben, daß er sich in Richtung befindet. Der Aufenthalt ist als Vermittlungsmittel bei der Ernte. Er ist als Vermittlungsmittel bei der Ernte. Er ist als Vermittlungsmittel bei der Ernte.

Lebensdiebstahl. In der Nacht zum 4. April sind aus einem beschlossenen Laden in der Oberfelder Straße 7 Stück Nachtschlampen, 3 Stück elektrische Platten, ein elektrisches Schneiderbügelisen, eine Tischlampe mit Marmorfuß und blaugrünen Schirm und ein Föhnapparat gestohlen worden. Sachdienliche Mitteilungen über irgendwelche Wahrnehmungen verdächtiger Personen oder Angebot der gestohlenen Sachen erbetet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 260 bzw. 263.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Altstadt. Freitag abend 7.30 Uhr Versammlung sämtlicher Bundesrats- und Gruppenführer bei Ewald Holz. **Abteilung Alte Markt.** Am Freitag den 9. April, abends 8 Uhr, Radfahrer-Versammlung im Vereinslokal. **Abteilung Sudau.** Am Freitag den 9. April, abends 8 Uhr, große Vorstandssitzung, Bundesrats- und Gruppenführer bei Kamerad Dorenberg. Erhalten in Pflicht. **Abteilung Friedrichstadt-Werder.** Am Donnerstag abend 8 Uhr Sitzung der Abteilungsleitung, Bundesrats- und Gruppenführer im „Schwarzen Adler“, Gruppenführer mitbringen. — Am Montag den 12. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Grafmann.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Spieldruppe der Arbeiterjugend. Am Freitag abend 8 Uhr im Brantsehim Probe und Vorführung.

Arbeitsgemeinschaft der freigewählten Verbände Magdeburgs.

Dr. Georg Kramer (Breslau) spricht am Sonnabend den 10. April, abends 8 Uhr, in der freigewählten Gemeindehalle, Marktstr. 1, über „Der Weg der Wissenschaft zum Sozialismus“. Freie Anwesenheit.

Beirinskalendar.

Freier Arbeiterpostverein, Alt. Altstadt. Sonnabend, 10. April, abends 8 Uhr, Jahresversammlung bei G. Holz, Fischerstr. 22. **Groß-Otterleben.** Männerturnverein Jahn. Freitag den 9. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Referat des 2. Bundesvors. Gen. Zeuthe.

Wasserstände.

Ort	Elbe	Saale	Wudde	Wudde	Faß	Wudde
Hamburg	6.4 + 0.12	0.06	—	Düben	7.4 + 0.57	— 0.18
Brandeb.	+ 0.89	0.07	—	—	—	—
Wienitz	+ 0.40	0.10	—	—	—	—
Leitmeritz	+ 0.40	0.08	—	—	—	—
Kulzig	+ 0.74	—	—	—	—	—
Breszen	+ 0.76	0.08	—	—	—	—
Torgau	7.4 + 1.38	0.12	—	—	—	—
Wittenberg	6.4 + 2.87	0.06	—	—	—	—
Hoflau	7.4 + 1.88	0.10	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—
Wern	+ 2.14	0.11	—	Brandenburg	—	—
Magdeburg	+ 1.80	0.14	—	Oberpegel	6.4 + 2.22	—
Zangerhände	+ 2.82	0.10	—	Brandenburg	—	—
Wittenberg	+ 2.82	—	—	Unterpegel	+ 1.80	—
Köpen	—	—	—	Statenow	—	—
Dömitz	+ 2.88	0.10	—	Oberpegel	+ 2.00	0.02
Dahau	—	—	—	Kathenow	—	—
Wittenberg	—	—	—	Unterpegel	+ 1.80	0.05
Wittenberg	+ 2.41	0.12	—	Havelberg	+ 8.12	—

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)
Aussichten für Donnerstag: Zumest wolfig, mild, keine oder geringe Niederschläge.

Warenmärkte.

Notierungen in Kolonialwaren. Gemäß der Verträge an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 60 Kilo bei Besätzen größerer Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt:

Warenname	Preis	Warenname	Preis
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Kaffee, roh:	
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Guatemala ufm.	200,00—287,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Sumatra Santos.	180,00—189,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Sumatra Santos.	180,00—189,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Berie, gebrannt	15,00—15,50
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Kakaopulver	40,00—100,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Tee	305,00—375,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Speiseöl	61,00—62,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Wohnöl	58,00—59,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Mais, rot (Sudöl)	51,00—51,50
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Margarine	79,50
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Schmalz, amer. Pur.	32,00—30,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Waxmelade	25,50—30,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Kautschuk	
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Corned Beef, amerikan.	47,50—48,50
Wollengruppe, los	18,50—19,00	120 lbs. je Kiste	
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Deutsches Schinkenfleisch, in Kisten zu 12 Dosen, a 6 Pfund netto	—
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Orange pro Tonne	58,50—60,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Engl. Waffeln, lange	25,50—31,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Norwegische	55,50—70,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Polenbrot, inkl. Sol	58,50—78,50
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Deutsche	
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Sirup:	
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Ruderstrup	37,00—30,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Speisestrup	25,00—30,00
Wollengruppe, los	18,50—19,00	Rübenstrup	17,50—28,00

Telegraphische Auszahlungen.

Ort	1. April	6. April
Amsterdam-Rotterdam	100 Gulden	168,23 168,65
Buenos Aires	100 Papierpeso	1,66 1,664
Brisbane-Antwerpen	100 Franken	15,16 15,30
Danzig	100 Gulden	80,89 81,09
Oslo	100 Kronen	89,97 90,19
Kopenhagen	100 Kronen	112,4 112,78
Stockholm	100 Kronen	112,4 112,78
Helsingfors	100 Finn. Mark	10,554 10,594
London	100 Lire	16,86 16,87
Manila	1 Pfund	20,988 20,445
Peking	1 Dollar	4,195 4,205
Paris	100 Franken	14,22 14,26
Schweden	100 Kronen	80,77 80,87
Spanien	100 Peseten	58,20 58,17
Japan	1 Yen	1,917 1,921
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,802 0,801
Sien	100 Schilling	59,20 59,20
Wien	100 Kronen	12,418 12,458
Winnipeg	100 Dinar	7,88 7,88
Yokohama	10000 Kronen	5,875 5,896
Bombay	100 Rupee	8,027 8,08
Singapur	100 Straubs	21,285 21,245
Alger	100 Dragmen	5,67 5,69
Konstantinopel	1 Pfund	2,125 2,125

Canada G. 4.187, S. 4.197, Uruguay G. 4.275, S. 4.295.

Heimwunden, alte Wunden heißt die bewährte **Airjan-Salbe 1.50 2.00** **Spezial-Apothek Magdeburg, Breiter Weg 158.**

Moderne illustrierte Sonder-Insertate nach künstlerischen Entwürfen

SIEGFRIED ALBERTHUM
Sch. Ab. Schreiber
Bismarckstr. 49-50
Trikotwaren
Strumpfwaren
Kurzwaren
Wäsche

Innendekoration
Vorhangsstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Kalbstores
Gesamtvollständige Ausstattung moderner Wohnräume
eigene Entwürfe
Gebrüder Mengering
Teppichhaus
An der Ultrasikirche

Stets große Auswahl
Kleiderstoffe, Bauwoll-
waren, Damen-, Wäsche-
herrenstoffe, Gardinen,
Gardinen
Rudolf Broelje
Jakobstr. Ecke Petersstr.
Damen- u. Mädchen-
Konfektion

SINGER
Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Erläuterter Zahlungsbedingungen
SINGER
Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
MAGDEBURG Breiteweaff

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Kartellbestrebungen der Eisenbahner.

Die Bestrebungen unter den Eisenbahnern, ihre verschiedenen Organisationen zu einer einheitlichen festgestellten Front gegenüber der Reichsbahngesellschaft zusammenzuschließen, haben durch die Haltung des Verwaltungsrates in dem gegenwärtig schwebenden großen Lohn- und Rechtskonflikt einen neuen Aufstoß erhalten.

Für den Zusammenschluß kommen in Betracht der freigeberische Einheitsverband, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (Christlich), der Allgemeine Eisenbahnerverband (Christlich-Demokratische Richtung), der Reichsgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten (Splitters der Reichsgewerkschaft), die Lokomotivführer und die Gewerkschaft technischer Eisenbahnbeamten. Die Grundlage für eine Kartellierung der Organisationen ist vorhanden; es liegt bereits der Entwurf für einen Kartellvertrag vor, der in seinem Punkt 6 als Ziel des Zusammenschlusses die Einheitsorganisation aller Eisenbahner aufstellt. Am stärksten zögert gegenüber dem Zusammenschluß die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner. Allem Anschein nach paßt ihr das in Punkt 6 aufgestellte Ziel des Zusammenschlusses nicht.

Transportarbeiter-Internationale.

Aus dem Geschäftsbericht der Transportarbeiter-Internationale, der dem Hauptauschuss der Internationale auf seiner Apriltagung in Amsterdam vorgelegt wurde, ist festzustellen, daß sich im vergangenen Jahre der Maschinenistenverband der Tschechoslowakei mit 5000 Mitgliedern, der britisch-indische Eisenbahnerverband mit 50 000 Mitgliedern, der Eisenbahnerverband von Jugoslawien mit 3000 Mitgliedern und der spanische Transportarbeiterverband mit 8000 Mitgliedern der Internationale angeschlossen haben.

Mit dem Internationalen Arbeitsamt in Genf trat die Transportarbeiter-Internationale in Verbindung zum Studium des Vereinsrechtes in Ungarn, Italien, Palästina und Indonien. Die gewerkschaftlichen Verhältnisse in Italien hat Rathaus eingehend untersucht. Wie das Sekretariat der Internationale mitteilt, arbeitet keine der ihr angeschlossenen italienischen Organisationen geheim, sie gehören alle dem italienischen Gewerkschaftsbund an. Bei ihrer Arbeit sind sie allerdings gezwungen, sich nach den neuen italienischen Gesetzen für die Gewerkschaftsbewegung zu richten. Bei der Ernennung des Italieners Sardelli zum Sekretär der Sektion Straßenbahnpersonal der Transportarbeiter-Internationale mit dem Sitz in Rom hat das Sekretariat die italienische Regierung sofort offiziell benachrichtigt, um die Ausübung des internationalen Amtes möglich zu machen.

Die Transportarbeiter-Internationale hält eine Teilnahme an der Londoner Weltwanderungskonferenz der sozialistischen Arbeiterinternationale zusammen mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund für unbedingt notwendig.

Nachruhe der Bäcker. Der preussische Handelsminister hat durch Erlass die Frist für die nach der Bäckerverordnung vom 23. November 1918 zulässige Verschiebung der achtstündigen Betriebsruhe in den Bäckereien und Konditoreien auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens bis zum 31. März 1927 verlängert, da sich diese Regelung nach den dem Minister vorgelegten Berichten im allgemeinen bewährt hat. Der Minister ermahnt die Behörden, für die strenge Einhaltung der vorgeordneten Ruhezeit wie bisher mit allem Nachdruck einzutreten.

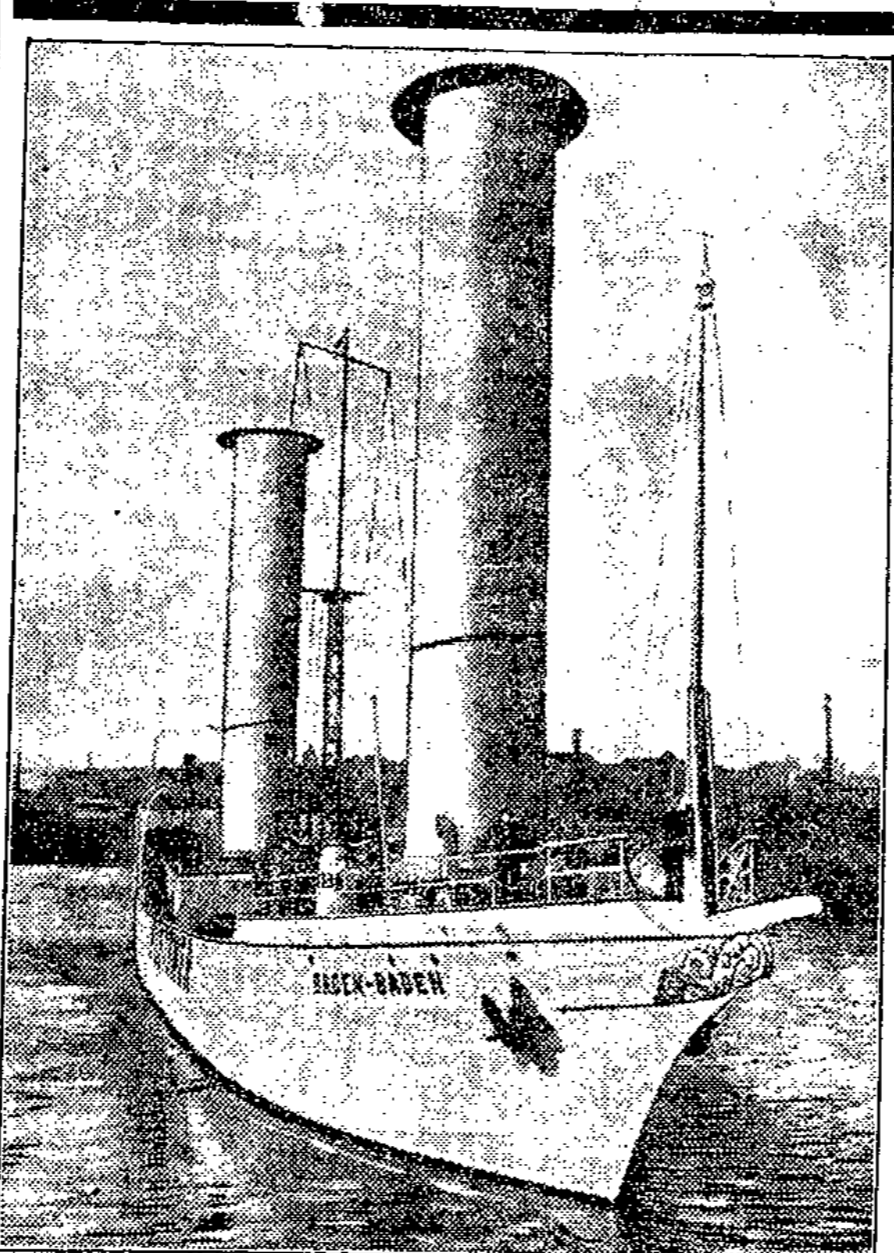
Gemeinsame Interessen. Das unabhängige Wochenblatt der Vereinigung von Offizieren der Kaufmannschaft „Ocean Express“ tritt in einem Leitartikel für die einheitliche Kampffront Kaufmannschaft-Dienstboten des gesamten Schiffahrtspersonals und der sonstigen Arbeiter der Kaufmannschaft ein. In dem Artikel wird u. a. von den Plänen der international verbundenen Unternehmer zur Herunterdrückung der Löhne und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen gesprochen, von denen die vier Länder Deutschland, Niederlande, Belgien und Frankreich betroffen würden. Die Parole für die Offiziere der Kaufmannschaft lautet in dem bevorstehenden Wirtschaftskampf, die Partei der Arbeiter zu wählen, zu denen die gesamten Verhältnisse sie am meisten hingehen. Die Verstärkung der Macht der Arbeiter zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen sei eine unabwendbare Forderung.

Kleine Chronik.

Todesfahrten im Auto. Der Breslauer Generalvertreter Josef wollte am Ostermontag auf der Heimfahrt von einem Ausflug ins schlesische Gebirge in der Nähe der Ortschaft Domschau zwei Radfahrer überholen, die vorschriftsmäßig rechts fuhren. Als die Radfahrer das Auto hinter sich bemerkten, machten sie plötzlich eine Linkswendung, um der Staubwolke zu entgehen. Um sie nicht umzufahren, rief der Autolenker den Wagen so weit nach links, daß er mit voller Wucht mit einem Hinterrad gegen einen Baum schlug. In dem Auto saßen außer dem Kaufmann Josef, der den Wagen führte, seine Frau sowie drei Kinder und das Kinderfräulein. Das Kinderfräulein, das das zweijährige Kind auf dem Arme trug, wurde zuerst mit dem Kopfe gegen den Baum geschleudert und flog dann mit dem Kinde nach der anderen Seite über die Wagenbrüstung auf die Landstraße. Beide wurden mit schweren Verletzungen in das Domschauer Krankenhaus transportiert. Die übrigen Personen kamen z. T. mit schweren Schnittwunden an den Händen davon. Die Radfahrer waren zunächst abgestiegen, ergriffen dann aber die Flucht, als sie sahen, welche verhängnisvollen Folgen ihr vorschriftsmäßiges Verhalten gehabt hatte. — Ein Ausflug, den der silesische Konsul in Breslau, Guilelmo Mundt aus Berlin, mit seiner Braut, einem Fräulein Schfeldt, in die sächsische Schweiz unternahm, fand einen tragischen Abschluß. Auf der Fahrt von Königstein nach Pirna wollte er kurz vor dem Gasthof Striebschütz mit seinem Auto ein vor ihm fahrendes Automobil überholen. Da dieses aber auf der Mitte der Straße fuhr, nahm er die Kurve zu groß und kam dem Straßenrande zu nahe, so daß sich das Auto überschlug und beide Insassen herausgeschleudert wurden. Die beiden schwerverletzten Insassen wurden mit einem Privatautomobil dem Pirnaer Krankenhaus zugeführt, wo Mundt seinen schweren Verletzungen erlag. Seine Braut hat einen schweren Schädelbruch erlitten. — Am Frankfurter Stadtwall ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Herr aus Bad Nauheim wollte mit seinem Motorrad, auf dessen Soziusplatz sich seine Frau und in dessen Seitenwagen sich eine

Dame aus Höchst befanden, in schneller Fahrt in die Hertenburger Schneide einbiegen und dabei einen Personentransportwagen überholen. Dabei streifte das Motorrad den Kotflügel des Autos. Durch den heftigen Anprall geriet das Motorrad ins Schwanken und schleuderte beide Frauen auf den Weg, wo sie schwerverletzt liegenblieben. Das Auto suchte im Augenblick des Zusammenpralls den Stoß zu vermindern und fuhr scharf nach rechts. Dabei geriet es auf den Radfahrweg und überfuhr einen Radfahrer, der gleichfalls schwer verletzt wurde und bereits auf dem Wege nach dem städtischen Krankenhaus starb. Die Persönlichkeit des Toten ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

Abstürze in den Bergen. Die Münchener Skifahrer Appelt und Hauser sind am Oberer Zillertaler Gletscher tödlich verunglückt. Die Leichen wurden nach der Gerahütte gebracht. Auf dem Wege von Oberdorf im Allgäu nach Tiefenbach fand ein Arzt den 11 Jahre alten Schüler Fichte aus Leipzig blutüberströmt mit schweren Kopf- und Genickverletzungen liegen. Er leitete sofort Hilfe, doch starb der Knabe bald nach seiner Aufbindung. Er hatte mit Schülern aus Leipzig, die in einem Jugendberufshaus am Jägersberg untergebracht sind, auf einem Spaziergang unbemerkt eine Felswand ersteigen und war von dort auf die Straße abgestürzt. Auch ein anderer Knabe verunglückte beim Blumenpflücken ziemlich schwer durch Absturz.



Auf der Fahrt nach Amerika.

Das bekannte Rotorship des Erfinders Fleitner ist dieser Tage von Kiel aus nach Amerika abgefahren.

Ein verhängnisvoller Druckfehler. Vor dem Schöffengericht in Darmstadt kam der Fall des Schrankenwärters bei Biblis zur Verhandlung, der der Anklage nach in Vernachlässigung seiner Pflichten die Schranke nicht geschlossen hatte, als ein Güterzug im Herannahen war. Ein Viehfuhrwerk überquerte in demselben Augenblick den Jahrbamm und wurde von der Lokomotive erfasst. Dem Rutscher mußte wegen seiner schweren Verletzungen ein Bein amputiert werden, woran er starb. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß auf dem Fahrplan, der in dem Wärtershäuschen hing, der betreffende Zug um eine Stunde zu früh angegeben war. Das Gericht kam infolgedessen und in Berücksichtigung anderer Umstände zum Freispruch des Angeklagten.

Abstieg aus 3000 Meter Höhe. Der im vorigen Jahre von dem Italiener Mattino aufgestellte Rekord im Fallschirmabstieg wurde Montag nachmittag bei Flugveranstaltungen auf dem Flugplatz in Gleiwitz von dem Breslauer Alfred Knorr gebrochen. Knorr sprang aus einer Höhe von über 3000 Meter ab. Der Pilot wurde von heftigen Böden hin- und hergerissen und landete in der Nähe der polnischen Grenze.

Die gekauften Titel. Auf Schloss Roppenberg bei Zellbach wurde eine Gräfin Hedwig Auerberg und ihr Gatte Arthur Auerberg, der aus angesehenem Prager Familie stammt, wegen Exekutionsbereitelung verhaftet, die sie sich zuschulden kommen ließen, als sie wegen zahlreicher betrügerischer Manipulationen zur Hebergabe des Schlosses gezwungen werden sollten. Jetzt stellt sich heraus, daß die verhaftete Gräfin das auf dem Schlosse bedientete gemeine Stubenmädchen ist, dem Auerbergs den Adelsstitel gekauft hatte, indem er es seinerzeit mit einem verarmten Grafen Robert Auerberg verheiratete und den Gatten nach der Trauung mit einigen tausend Kronen absattigte. Sie selbst hatte Auerbergs gleichfalls einen Adelsstitel zu verschaffen gesucht. Er hatte eine alte Gräfin Leiningen-Weipert durch das Versprechen, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, dazu gebracht, ihn zu adoptieren.

Die hypnotische Heirat. Der Neuyorker Gerichtshof für Ehescheidungen hatte sich kürzlich mit einem Falle zu befassen, der selbst für amerikanische Begriffe etwas Sensationelles an sich hat: Ein 30jähriger sehr gut sitzierender Kaufmann hat die Ehescheidung beantragt gegen seine 60jährige Frau. Die Frau aber war nicht nur 30 Jahre älter, sondern auch von ausnehmender Häßlichkeit. Daß dies so betont wurde, ist nicht gerade ein Zeichen von Häßlichkeit, aber im Hinblick auf den Prozeß ist gerade dieser Umstand von ausschlaggebender Bedeutung. Der Ehemann beschuldigte seine Frau, daß sie ihn hypnotisiert und

in diesem hypnotischen Zustand zur Heirat gezwungen habe. Das Gericht erachtete diese Angabe des Ehemannes doch als wenig glaubwürdig. Und so marschierten denn die Sachverständigen auf, um über den eigenartigen Fall ihr Gutachten abzugeben. Die Sachverständigen waren sich über die Macht der Hypnose durchaus nicht einig. Ein sehr angesehener Sachverständiger äußerte sich dahin, daß es ihm unglaublich erscheine, daß im hypnotischen Zustande derartig weitgehende Versprechen, wie das einer Heirat, gemacht werden könnten. Ein nicht minder angesehenes Mitglied des Sachverständigen-Kollegiums sagte aus, daß dies im Gegenteil sehr wohl möglich sei, so daß das Gericht vor lauter Sachverständigkeit keinen Schritt weiterkam. Schließlich mußte man aber doch zu einem Urteil gelangen. Und gerade dieses Urteil ist so recht charakteristisch für Amerika. Es lautet wie folgt: Es ist nicht gut anzunehmen, daß ein junger Mann, der sehr wohlhabend ist, eine Heirat eingeht mit einer 30 Jahre älteren Frau, die noch dazu auffallend häßlich ist. Es muß also hier irgend ein anderer Grund vorliegen. Diesen Grund glaubt man in der Tatsache suchen zu müssen, daß die Dame, die von der Scheidung nichts wissen will, vor ihrer Heirat eine bekannte Hypnotiseurin gewesen ist. Zu ihrem Kundenkreis gehörte auch der junge Mann, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie ihre hypnotische Macht mißbraucht hat, um den jungen Mann an die viel ältere Frau zu fesseln. Auf Grund dieser Vermutung wurde die Ehe geschieden. Der junge Mann ist also frei, die ältere Dame aber auch. Dank ihrer hypnotischen Kraft wird es ihr nicht schwer fallen, einem andern Manne zu suggerieren, daß sie trotz ihrer 30 Jahre und ihrer Häßlichkeit noch immer eine glänzende Partie sei.

Entdeckung von Goldfeldern in Panama. In hervorragender Stelle verbreiteten „Daily News“ die Meldung von der Entdeckung eines neuen Goldfeldes in Panama, das die südafrikanischen Randminen an Umfang übertreffen soll. Die neuen Goldfelder sind der gleichen Quelle zufolge von einem englischen Ingenieur namens Calderwood untersucht worden, der hierbei zu überraschenden Ergebnissen gekommen sei. Die Erze, die geprüft wurden, sollen bis zu 45 Unzen Gold per Tonne enthalten haben. Zur Ausbeutung der Goldfelder sei bereits ein englisches Syndikat ins Leben gerufen worden, das die erforderlichen Konzeptionen erhalten habe und an dem der englische Großindustrielle Sir Alfred Mond und der südafrikanische Goldmagnat Joel beteiligt seien. Henry Mond, der Sohn Sir Alfred Monds, gab in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Daily News“ seinen Ansicht Ausdruck, daß man wirklich ein großes Goldlager gefunden habe. „In wenigen Tagen“, fuhr Henry Mond fort, „werde die Welt wissen, und eine Aeberraschung erleben.“

Leibtragende Augenlider. Aus Innsbruck wird berichtet: Der 20 Jahre alte Kaufmann Ebenhöfer ist schon seiner 18 Jahre alten Geliebten, namens Reiter, in gegenwärtigem Einverständnis wegen Ausichtslosigkeit einer baldigen ehelichen Verbindung eine Augenlider im Kopf und tötete sich dann selbst. Das Mädchen ist schwer verletzt; es dürfte zwar mit dem Leben davonkommen, doch ist das Augenlicht wahrscheinlich verloren.

Wort an einem Patienten. Ein rätselhaftes Verbrechen, das nach der Aufklärung bedarf, wurde nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ im St.-Marien-Hospital in Köln verübt. Dort wurde vor einigen Tagen der Architekt Oberreuter von dem praktischen Arzt Dr. Joseph Pröcher eingeliefert. Dr. Pröcher, der Hausarzt bei dem Architekten war, hat diesem ohne Wissen des Unfallarztes starke Quecksilberinjectionen gegeben, die am Karfreitag den Tod Oberreuters herbeiführten. Es besteht nach den bisherigen Ermittlungen kein Zweifel, daß hier ein Mord vorliegt. Fährlosigkeit kommt nicht in Frage. Die Dosis der Injektionen war so stark, daß sie unbedingt tödlich wirken mußte. Dr. Pröcher ist flüchtig. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Die drahtlose Bildübertragung nach dem System Telefunken-Karolus ist in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend von Berlin nach Wien zum ersten Male durchgeführt worden. Der Berliner österreichische Gesandte Dr. Frank, Reichspostminister Dr. Stigl, Staatssekretär Dr. Redow hatten besondere Autogramme zur drahtlosen Übermittlung nach Wien zur Verfügung gestellt. Der Sender befand sich in den Räumen der Telefunken-Gesellschaft und funkte über einen 20-Mikrowatt-Sender der Funktionstation Königsplatzheraus. Der Empfänger war auf der Empfangsstelle der „Radio Austria“ in Wien aufgestellt. Das Experiment ist vorzüglich gelungen. Der technische Vorgang der drahtlosen Bildübertragung ist kurz folgender: Das Bild oder die Druckschrift wird auf den Aufnahmehelm gebracht und durch die Einrichtung des Apparates in viele kleine Elemente zerlegt, auf die der Lichtstrahl einer Lichtquelle fällt. Je nachdem die getroffene Stelle hell oder dunkel ist, wird sie eine an der Empfangsstelle befindliche lichtempfindliche Platte beeinflussen.

Die Kirche im Reklamekampf. In den Vereinigten Staaten hat man schon längst alle Mittel der modernen Werbekunst in den „Dienst Gottes“ gestellt und in England wird ebenfalls immer dringlicher die Verwendung der Reklame für die Zwecke der Kirche gefordert. „Kein Geistlicher ist tüchtig, wenn er nicht zugleich Journalist und Reklamefachmann ist“, schreibt der Rev. W. S. Satchell in einem Londoner Blatt, und er bezeichnet als Vorgänger des modernen Predigers auf diesem Wege die Propheten des alten Testaments, die auf jede Weise ihre Botschaften unter dem Volk verbreiteten. Neben Zeitungsanzeigen, Plakaten, Handzetteln und Werbeschriften sucht man nun in London auch die Lichtreklame für das Evangelium nutzbar zu machen. Es hat sich eine „Mission für das Evangelium in Himmelschrift“ gebildet, und diese Gesellschaft hat für 14 Tage die Lichtreklame in einem der belebtesten Teile der Weltstadt, am Piccadilly-Strasse gemietet, so daß nunmehr in Himmelschrift am Himmel neben den neuesten Anzeigen von Schönheitsmitteln und Automobilreifen jeden Abend ausgewählte Teile der Heiligen Schrift erscheinen. Man hofft, daß diese modernste Verbreitung der Bibel und ihrer Weisheit unter der Menge heilsame Folgen haben wird, denn „das Wort Gottes ist unüberwindlich, wenn es nur in die Herzen dringt.“

Einbruch in ein Hauptpostamt. In das Hauptpostamt zu Lodz drangen in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag durch ein in die Mauer des Gebäudes eingeschlagenes Loch Diebe ein und raubten das ganze Geld, das sich in den Kassen der Sortierabteilung befand. Der Betrag soll sehr hoch sein, wurde indessen noch nicht genau festgestellt. Den Tätern ist man bisher noch nicht auf die Spur gekommen. Es wurden nur die Räuber verhaftet, die den Einbruch nicht gemerkt haben.

Moderne illustrierte Sonder-Insertate nach künstlerischen Entwürfen

Das führende Kaufhaus der Neustadt ist das Kaufhaus

Selma Wittkowsky

Magdeburg-Neustadt
Lübckerstr. 20-21 am Nicolaiplatz

Magdeburg Br. Weg 175-177

Wertheimer

Spezialhaus ersten Ranges für Damen- u. Kinder-Konfektion

Unbeschreiblich viel
seitige Auswahl! —
Anerkannt vorkill
haste Preise!

Tapeten Linoleum Wachsdielen

kauft jeder in

Cremer's Tapetenhaus

Große Mühlstr. 1 — Telephon 5240

SCHUHVERTRIEB

OTTO VON GUERICKESTR. 12
LÜBECKER STRASSE 113

GROSSTES SCHUHHAUS AM PLATZ

Kammer-Lichtspiele | Deulig-Palast

Voranzeigen Ab Freitag

2 Pracht-Doppelprogramme 2

Rademacher Fröhlich

Wo und wie Rademacher zum Weltmeister wurde Rademacher in der Zeitlupe Donner, der stille Held Das Geheimnis einer Stunde

Die entzückende Ellen Richter in Die tolle Herzogin

nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Klein. Der Ehe ewiges Einerlei Das Thema von der „unverstandenen Frau“ wird in diesem bemerkenswerten Film in ebenso geschickter wie interessanter Weise behandelt.

Heute letzter Tag!

Anfere billigen Nachmittags-Vorstellungen (Einlaß bis 5 Uhr) Preise 60 80 Pf., 1.00 1.20 Mk.

Es könnte auch wahr sein...

Der liebe Primaner Walter Slezak

verliebt sich in die raffinierte von Männern umschwärmte Filmschauspielerin Lya de Putti

was konnte im wirklichen Leben dabei herauskommen? Sicher nur Die Liebestragödie eines Siebzehnjährigen

mit aller Seelen Freud' und Schmerz bis zum Rande der Vernichtung auf der einen Seite und die absichtliche Spielerei und Quälerei einer vielbegehrten und verwöhnten Frau auf der andern Seite.

So ist es auch im Film...

Aber wie alles vor sich geht, — wie der Atem stockt, wenn der goldige Junge an der Tür der Geliebten lamscht, zu einer Zeit, wo der „richtige“ Freund im Zimmer ist

das muß man sehen und miterleben!

Der Film heißt!

Junges Blut

Ab Freitag im



Reinhold Schünzel Die Perle des Regiments Außerdem: Die Taucher

ZENTRAL

Täglich 7 1/2 Uhr

Der große Erfolg! Boccaccio

Sonntag zwei Vorstellungen 9 1/2 Uhr (kleine Preise) und 7 1/2 Uhr.

Siebtägiger Kartenvorverkauf!

Zentraltheater - Restaurant Täglich: 100

Großes Konzert der Stimmungskapelle Adolf Schüssler.

FÜRSTENHOF-ARKADIA

Nur noch heute u. morgen: 8 Uhr

Der sensationelle Roman aus der Magdeburger Morgen-Zeitung:

Der Mann, der sich verkaufte

Zeit. Schauspiel in 10 Bildern von Hans Schulze.

Sonntag, 8 1/2 Uhr: Auf die! Du dich Solang dein Mütterlein noch lebt

Kleine Preise: Jeder Erwachsene 1 Kind frei.

Vorverkauf 11-12 Uhr

Sie kaufen vorteilhaft bei mir sehr

Table listing various items and prices: Zmirnhojen, Strohhofen, Spielhofen, etc.

Jede Seite wird auf Wunsch angefertigt in Dreiflers Textilhalle

Nur Buttergasse 8

Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der städtischen Ausschüsse ist das Schulgeld vom 1. April 1926 ab erhöht worden.

Advertisement for 'SIL' detergent, featuring a woman washing clothes and the text 'zum Bleichen - ohnegleichen!'.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Alte Neustadt teile ich hierdurch mit, daß ich am 8. April im Hause Wolkenstraße 28, Ecke Hagelberg, eine

Rind- u. Schweinefleischerei

eröffne. Es wird mein eifriges Bestreben sein, stets erstklassige Ware zu liefern, und hoffe, durch künftige Bedienung mit dem Vertrauen des Publikums zu erwerben.

Fritz Glade, Fleischermeister.

Burg. Geschäftübernahme.

Dem geehrten Publikum von Burg und Umgegend die freundliche Mitteilung, daß wir das

Restaurant zum weißen Bär

Magdeburger Chauffee übernommen haben. Wir werden nun mit guten Speisen und Getränken aufwarten und bitten um gütige Unterstüzung.

Herm. Westphal und Frau.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Stadt. Todesfälle. 3. April: Zimmermann Wilhelm Brüggemann, 40 J., Waltraud, 2. des Uhrmachers Maximilian Wolff, 1 J., Anna, 2. des Aufsehers Karl Kühne, 1 J., Zell- ausseher i. R. Melchior Mann, 79 J., Pauline geb. Hecht, Ehefrau des Arbeiters Heinrich Böbler, 62 J., 5. April: Witwe Sophie Friede geb. Schütz, 71 J., Witwe Friederike Zentel geb. Feyer, 58 J., Witwe Bertha Amberg geb. Müller, 61 J., Emma geb. Wener, Ehefrau des Wirtstellers August Wickmann, 67 J., Witwe Marie Schütz geb. Wickenburg, 77 J., Kellerer Erwin Arnold, 38 J., Schloffer Robert Prof., 68 J., Schüler Hans Böding, 16 J.

Magdeburg-Landenburg. Todesfälle. 1. April: Ehefrau des Kaufmanns Bruno Rebe, Anna geb. Junge, 45 J., Heine, 2. des Arbeiters Heinrich Erdmann, 7 Tage, Hausmädchen Marie Tenge, 19 J., Fernwur. Friedrich Gieseler, 70 J., Ehefrau des Fuhrmanns Wilhelm Herber, Marie geb. Moewes, 59 J., Ehefrau des technischen Inspektors Karl Brannmer, Luise geb. Jettel, 53 J., Buchhändler, Invalide Gerhard Schumann, 73 J., Dorfl., 2. des Polizeioberwachtmeisters Karl Helfferich, 4 J.

Todesfälle. 3. April: Gastwirt Christian Schalkinck, 61 J., Landwirt August Krcud aus Westeregeln, 63 J., Koniorik Gerhard Müller, 21 J., Materialwarenhändler Julius Piff, 45 J., Zeitungshändler Hermann Rade, 55 J., Schloffermeisterwitwe Elise Kopp geb. Thoremeier, 76 J., 6. April: Ansberrin Pauline Born, 70 J., Oberpostdirektorin Hermann Meyer, 52 J., Müllerwitwe Anna Meinig geb. Hoff, 52 J., Helene Schulz geb. Brube, 41 J., Hausfrau d. L. a. D. Paul Ulrich, 80 J., Polizeioberwachtmeister a. D. Wilhelm Jocke, 62 J.

Magdeburg-Landenburg. Todesfall. 31. März: Konteristin Eli Mendze, 50 J.

Magdeburg-Neustadt. Todesfälle. 6. April: Anna geb. Köllmer, Ehefrau des Arbeiters Wilhelm Brandt, 52 J., Friederike geb. Böde, Ehefrau des Feuerwehmanns a. D. Hermann Adenhausen, 71 J.

Bekanntmachung.

Wir fordern hiermit diejenigen Kriegsgeldbesitzer, Kriegerhinterbliebenen und schuldlosen Kriegerfamilien, die außer ihrem Arbeitsverdienst noch irgendeine Beihilfe, auf, und bis zum 12. April d. J. unverzüglich die Vorkasseleistungen über das im letzten Monat (März) gefaltete Einkommen zu überbringen.

Y u r g, den 7. April 1926. Magistrat. Wohlfahrtsamt.

Wir danken hiermit nochmals allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die uns erwieften Aufmerksamkeiten während unserer iltbernen Hochzeit.

Sarleben, den 30. März 1926. Otto Koch und Frau Emma geb. Altendorf.

Vom 14. April an werde ich meine Privat-Sprechstunden werktäglich von 12 bis 1 Uhr Otto-von-Guerike-Str. 18 I (Kaiserstr.) abhalten.

Professor Dr. Wendel Direkt. der chirurgisch. Klinik des städt. Krankenhauses Magdeburg-Südend. Privatwohn. Humboldtstr. 14. Tel. Steph. 41770

Dankfagung!

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die Ehrungen beim Begräbnis meines lieben Mannes und treuergeleiteten Vaters, des Invaliden

Ferdinand Müller sprechen wir hierdurch allen Freunden, Bekannten und Verwandten unseren innigsten Dank aus. Besonders Dank den Genossen Karl Schauer und Karl Rasche für die trefflichen Worte am Grabe.

Wledendorf im April 1926. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Witwe Minna Müller geb. Agt nebst Kindern.

Am Ostermontag entschließ nach längerem, schwerem Leiden unfer hochberehrtet Chej, der Kaufmann

Friedrich Grashof

Wir betrauern in ihm einen gerechten, stets für unser Wohl eintretenden Arbeitgeber.

Emil Zvermemann im Namen der Angestellten u. Heimarbeiters der Fa. Friedrich Grashof, Johannisthrafte 11.

Todes-Anzeige.

Nach einem längeren, schweren Leiden entschließ am Ostermontag mein lieber, guter Mann, unser geliebter, herzensguter Vati, Schmiegerbater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Friedrich Grashof

im 63. Lebensjahre. Sein Leben war Arbeit und Streben. Magdeburg, den 5. April 1926. Johannisthrafte 11

In wehem Schmerz Marie Grashof geb. Lahne

Walter Grashof und Familie Karl Reifenstahl und Frau Elisabeth geb. Grashof.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 10. April, nachmittags 1/3 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt. Beerdigungsbejahe dankend verbeten.

Großer Abbruch

in Wilhelmstadt, Chirbirg 19, Tel. 4610

zwei Herren. Schuppiel von Gebelert

Wilhelm-Theater. Opern-Vorstellung

Die rote Straße

Fahrräder

Jedes Buch

Gute Perlen und

Leipzig, Universitätsstraße 3, Berlin, Karlstraße 5

Gühneraugen

Kukirolo

Logel-Apothek, Jakobstr. 18: Dankwörtliche Alte Apotheke

Viktoria-Apothek, Otto-von-Guerike-Str. 91: Drogerie Albrecht

Lieberke-Str. 17: Drogerie Eger, Breiler Weg 158: Gasman-Drogerie

Fabrik, Breiler Weg 120: Heinenberg & Co. a. sämtliche Drogerien:

Drogerie Heubner Nachf., Schönebecker Str. 103: Hohenzollern-

Drogerie, Hohenzollern-Str. 122: Hohenzollern-Drogerie, Staats-

Drogerie, Kaiser-Otto-Drogerie, Alter Markt 28: Kühlwein-

Drogerie, Löhninger Str. 5: M. Lindner, Löhninger Str. 40:

Sonnen-Drogerie, Lieberke-Str. 101: Drogerie Starkoll, Halber-

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hin-

Gottlieb Knust

genen mit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsere herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Gechwister Knust.

Künstliche Augen

nach der Natur, Patienten

Ludwig Müller-Urt

gegen 1855, älteste Anstalt dieser Art

in Deutschland

Leipzig, Universitätsstraße 3, Berlin, Karlstraße 5

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Groß-Dittersleben. Parteifunktionär-Sitzung am Sonnabend abend 8 Uhr bei Jörn.

Egeln. In einer Bekanntmachung des Magistrats vom 3. April im „Egelnischen Tageblatt“ über die Höhe der vom 1. April an geltenden gesetzlichen Miete heißt es: „Die Steuerumlage bleibt unverändert.“

Anseburg. In der Parteiverammlung begrüßte der Vorsitzende, Genosse Wenig, den aus Brasilien zurückgekehrten Genossen Karl Puhner (Egeln).

Wanzleben. Zwei Kampfhähne. Das baltische Blut muß doch ein ganz besonderer Saft sein. So ruhig und kalt es bei

Gemeinden sein kann, so aufwallend und stürmisch wird es bei politischen Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten. Ob Freund oder Gegner, um Andersgeleitete zu überzeugen, werden ihnen die völkischen „Sitten“ handgreiflich beigebracht.

Stadtkreis Burg.

Ausflug der weltlichen Schule. Bei herrlichem Frühlingswetter veranstalteten die Anhänger der weltlichen Schule den ersten gemeinsamen Ausflug. Um 9 1/2 Uhr setzte sich vom Paradeplatz aus eine stattliche Anzahl Kinder in Begleitung der Eltern in Bewegung.

Frauenabend heute (Mittwoch) 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Reichstagsabgeordnete Genossin Krüning (Magdeburg) wird sprechen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben. Verschönerung der Anlagen. Vor Monaten wurde gegen den Vorsitzenden Bürgermeister Genossen Müller von einigen Bierbankpositivern und Weiserneuten eine Kritik beliebt, welche dazu angetan war, dem Zeugnissen die Luft zu seiner Arbeit zu verleidern.

Neuhaldensleben. Ein Feuerprobekalarm findet am Freitag den 9. April, mittags 12 Uhr, statt. Die städtische Barmanfasserfabrik ist wegen Vornahme dringender Reparaturen bis einschließl. 8. April geschlossen.

Kreis Calbe.

Alten. Eine Ortsauskunft-Sitzung der Gewerkschaften fand am Sonnabend bei sehr geringer Beteiligung der Delegierten statt. Der Vorsitzende, Genosse Ende, verlas die Antwort auf die in einer der letzten Sitzungen gefasste Entscheidung an die Landesversicherungsanstalt.

Born-Bischof. Die Jugend- und Kindesweiche der Freireligiösen Gemeinde fand am 1. Osterfeiertag statt. Prediger Dr. Köpflin (Magdeburg) zeigte den ins Leben tretenden jungen Menschen den Weg, den sie gehen müssen, damit sie nützliche Glieder der Allgemeinheit werden.

Schönebeck. Bevölkerungsbewegung. Vom 16. bis 31. März fanden sechs Eheschließungen statt. Geboren wurden 15 eheliche, drei uneheliche Kinder, und zwar acht Knaben und 10 Mädchen.

Staßfurt. Einigt und jetzt. Das Umherjöhren in alten Mappen und Schriften ist mitunter recht nutzbringend und ergötzlich. Man kann da allerlei Kurioses entdecken, die einem

Der Brandstifter.

Roman von Bertold Auerbach.

Illustriert von Rudolf Wehge.

(8. Fortsetzung.)

Diethelm empfing ein graues Säckchen mit den Geldrollen; er übergab die kleine Last dem Reppenberger zum Tragen, befaß der Fränz, ihn hier zu erwarten, und ging mit seinem Geleite Holz durch das Marktwäldchen.

Vor dem Haus atmete Diethelm tief auf und jagte dem Reppenberger, daß er tausend Gulden haben müsse, und wenn er sie aus dem Heiligentafel nehmen sollte.

„In dem Neste muß Geld sein, hilf's holen,“ ermahnte er den Reppenberger. Dieser wußte auch Rat: der Kastenverwalter hatte einen großen Kasten bereit, aber nur auf Hypothek oder Wechsel.

ein neuer Stoß über ihn: „Tausende handeln ja nur mit Kredit, warum soll ich es nicht auch? Ich kann auch mit einem Federstich Summen hin und her jählen.“

Die Furcht vor einer Wechselschuld erjählen ihm jetzt in der Tat nur als ein Aberglaube, und der Wein erfrischte ihm das Herz wie noch nie. Auf die Bitten der Wirtswleute und der Fränz versprach er, über Nacht zu bleiben und den Honorarvorkauf zu besuchen.

So traf Diethelm die beiden Brüder mitten im Gespräch über ihn; er war voll guter Laune, als ihm Medard das Geld für die verkauften fünfzig Hammel übergab, händigte ihm ein namhaftes Ringgeld ein und befaß ihm, ein Führer zu nehmen und rasch nach Buchenberg zu fahren.

Sechstes Kapitel.

Napoleon.

Diethelm wollte nun jegliche von dem Kastenverwalter den Wechsel auslösen, aber er überlegte, daß er dann ohne Barzeld sei, und noch nie hatte er solche Freude an diesem gehabt wie heute.

Das Marktwäldchen verlief sich allmählich; die großen Leierwagen, mit lustigen Bauern und Bäuerinnen voll besetzt, konnten schon in ungehemmtem Schritte durch die Straßen heimwärts fahren, in den Krämerbuden wurde bereits eingepackt und gehämmert, und die Pferde der Nebennachenden wurden zur Abendtränke an den Marktbrunnen geführt.

nach Buchenberg, als Diethelm wieder in den Stern zu seiner Fränz zurückkehrte und zu neuem Aufsehen eine weitere Summe zum Aufbewahren übergab. Das Innere des Hauses hatte in wenigen Stunden ein ganz andres Ansehen gewonnen, und in der Stube lagte ein Mädchen Diethelm aus, weil er es lange anstarre und nicht erkennen wollte: es war Fränz, die in dem weißen Kleide der Wirtstochter mit veränderter Haartracht in der Tat ganz unkenntlich war.

„Der Herr Diethelm hat ganz recht: die gemohnte Tracht zieht den Bauersmann am besten und ist auch die nützlichste, weil sie nicht aus der Mode kommt.“

Zu seinem Schreck erkannte Diethelm den Kastenverwalter, und doch tat er rasch freundlich zu ihm und rühmte sich beim Glase sehr viel, wie stolz er darauf halte, ein schlichter echter Bauersmann zu sein.

„Dreißiger Gut, dreifache Versicherung, hat ehemals bei uns gehalten,“ sagte ein hagerer Stammgast mit langer Nase, der neben dem Kastenverwalter saß und sich als Kaufmann Gähler aus der Stadt zu erkennen gab.

Leicht aber nehmen solche Gespräche eine selbstliche Wendung, die mehr oder minder ausdrücklich darauf hinausläuft, sich am eignen Wohlgefühl zu erproben. Diethelm verstand es dabei meisterlich, eine bescheidene Großtuerer an den Tag zu legen; und als der Kastenverwalter die sichern Hypotheken lobte, gab Diethelm zu verstehen, daß er deren auch manche habe, daß er sie aber für den Handel nicht angreife.

